

LSB Magazin

LandesSportBund Niedersachsen



30
JAHRE

Integration
durch Sport

ab Seite 6

S. 16

Talente frühzeitig erkennen

S. 14

Annette Leifholz:
„Frauen können mehr“

S. 19

ÜL-C mit ökologischem
Schwerpunkt

Ball des Sports NIEDERSACHSEN



Jetzt Karten sichern!

Fr. 14. Februar 2020
Kuppelsaal, Hannover Congress Centrum

Flanierkarte mit Sitzplatz 2./3. Rang 45,- €
1. Rang, sonstige Tische 70,- €
1. Rang, 1. Kranz 90,- €
Parkett 150,- €
zzgl. 2,- € Vorverkaufsgebühr und
3,- € Versandkosten bei Vorbestellung

10% Rabatt
für SportEhrenamtsCard-
Inhaberinnen / -Inhaber und
Studentinnen / Studenten

Verbindliche Kartenbestellungen
www.balldessports.de

Kartenvorverkauf ab 2. Dezember 2019
in der Geschäftsstelle
Stadtsportbund Hannover
Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10
30169 Hannover
Mo, Mi + Do von 9 – 16 Uhr
Di von 9 – 18 Uhr · Fr von 9 – 13 Uhr

Weitere Infos
0511 1268-5300

Medienpartner



Das Fahrgastfernsehen.

Sponsorpartner



BKK24
Länger besser leben.

**BRUNS
DRUCK
WELT**



Sponsorpartner



Location



Veranstalter



Austrichter



werbeagentur

Sport und mehr

Liebe Leserin und lieber Leser,

der Sport wird häufig als die schönste Nebensache der Welt bezeichnet. Dass der Sport mittlerweile zu einer gesellschaftspolitischen Hauptsache geworden ist, kann in den jeweiligen Ausgaben des LSB-Magazins monatlich nachverfolgt werden. Neben dem eigentlichen Sporttreiben in höchst unterschiedlichen Sportarten und Disziplinen trägt der Sport erheblich zum Zusammenhalt in unserer Gesellschaft bei. Das ist in diesen Tagen wichtiger denn je.

In der Sonderausgabe des LSB-Magazins zum 44. Landessporttag kann detailliert nachverfolgt werden, in welchen sportlichen Aufgabenbereichen und sportpolitischen Handlungsfeldern der LSB tätig war und tätig ist. Verschiedene Förderprogramme für unterschiedlichste Bereiche und sportpolitische Aktivitäten sind im Bericht des Präsidiums detailliert nachzulesen. Der Landessporttag wird in diesem Monat nicht nur die finanziellen

Rahmenbedingungen für das kommende Haushaltsjahr beschließen, er wird sich auch damit beschäftigen, wie wir auf die unterschiedlichen Entwicklungen in den Regionen in Niedersachsen reagieren können. Die demographische Entwicklung und auch die Entwicklung der Wirtschaftskraft sind derart unterschiedlich, dass unsere Förderprogramme mittelfristig weitere Beurteilungskriterien einzubeziehen haben. Bei der Förderung des Sportstättenbaus haben wir mit dem Struktur- und Entwicklungsfonds den ersten Schritt gemacht. Auch bei den anderen Förderprogrammen bedarf es der Erarbeitung von Kennzahlen, aber auch einer Solidarität innerhalb des LSB, unterschiedliche Förderungen zu akzeptieren.

Mit der erwarteten Erhöhung der Sportförderung ab 2020 und Verwaltungsvereinbarungen beim Nachweis der öffentlichen Sportfördermittel stehen weitere wichtige Punkte auf der sportpolitischen Agenda.



Reinhard Rawe

Wir kümmern uns um den Sport in den Vereinen und um vieles darüber hinaus. Wir wollen mit und durch den Sport förderliche Beiträge für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft leisten. Dafür werden in den kommenden Wochen und Monaten wichtige Weichen gestellt. Dabei geht es nicht nur um den Sport, es geht um viel mehr!

Ihr

Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

E-Mail: rrawe@lsb-niedersachsen.de

In dieser Ausgabe

Editorial

3 Sport und mehr

Schwerpunkt

6-12 30 Jahre Integration im Sport in Niedersachsen

Sportorganisation Niedersachsen

4-5 Akademie Veranstaltungen zu Gesundes Alter und Geschlechtervielfalt im Sport

13 Mit Talentkarte Engagementpotentiale im Verein entdecken
14 Annette Leifholz: „Frauen können mehr als sie sich eingestehen“
16-18 Talentschulen des Sports: 14 Schulen zertifiziert
19 Übungsleiter C-Lizenz mit ökologischem Schwerpunkt
22 Bildungsdurstig? Angebote im Bildungsjahr 2020

Sport & Gesellschaft

26 1959: Verkündung des „Goldenen Plans“

Titelbildgestaltung: cccn.de

IMPRESSUM

ISSN 1865-3790

LSB-Magazin LandesSportBund Niedersachsen

Der Druck erfolgt aus Mitteln der Finanzhilfe des Landes Niedersachsen

Herausgeber und Verleger: LandesSportBund Niedersachsen, Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover, Tel.: 0511 1268-0

Redaktion: Katharina Kumpel (verantwortlich), Tel: -221, Frank Dullweber, Tel: -222

Anzeigen: Alexander Stünkel, Tel: -223,

E-Mail: verbandkommunikation@lsb-niedersachsen.de

Layout: PMGi, Agentur für intelligente Medien, St.-Reginen-Platz 5, 59069 Hamm

Adressverwaltung: Guido Samel, Tel: -137, E-Mail: gsamel@lsb-niedersachsen.de

Erscheinen: 12 x pro Jahr jeweils am 5. eines Monats
Auflage: 15 800

Redaktions- und Anzeigenschluss: 5. des Vormonats

Abonnement: 12 Euro pro Jahr inkl. Zustellgeb.

Druck: Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Nicht das Alter, die Bedürfnisse sind entscheidend!

Sportvereine müssen sich auf die konkreten Wünsche älterer Menschen einlassen. Das zeigte das Akademie-Forum „Gesund älter werden und bleiben – Impulse für Übungsstunden und Alltag“.

Sportvereine, die erfolgreich neue ältere Mitglieder gewinnen wollen, sollten sich mit deren konkreten Motiven und Bedürfnissen befassen und nicht ein Standard-Seniorensportprogramm anbieten. „Eine Vielzahl der „Seniorenangebote“ passt nicht zum Selbstverständnis der Menschen im höheren Lebensalter. Das Bild von „Aktivitäten für ältere Menschen“ ist nicht deckungsgleich mit dem Selbstbild vieler älterer Menschen“, sagte Prof. Dr. Ansgar Thiel (Universität Tübingen) unter Bezug auf eigene Forschungsergebnisse beim Akademie-Forum.

Der Sport- und Ernährungsmediziner Dr. Michael Greis ging auf den Zusammenhang zwischen gesunder Ernährung und Sport ein. „Mit Ernährung und Bewegung ist es möglich, Krankheiten zu heilen, vorzubeugen oder zumindest deutlich zu verbessern.“ Das gelte insbesondere für ältere Menschen, bei denen sich z.B. der Stoffwechsel infolge eines geringeren Energieumsatzes ändere. In drei Workshops konnten die 69 Teilnehmenden die Themen Sturzprävention, Walking Football und Alltags-Fitness-Test praktisch vertiefen: Das standardisierte Sturzpräventionsprogramm dient der Stärkung physischer und psychosozialer Gesundheitsressourcen. Der LSB Niedersachsen bietet Tagesfortbildungen an. Voraussetzungen, dass ein Sport-



v. l.: Marco Vedder, Anne Surborg, Hermann Wilkens, Dr. Hendrik Langen, Dr. med. Michael Greis, Prof. Dr. Ansgar Thiel, Gernot Gehrman, Frank Gunia. Foto: LSB

verein dieses standardisierte Programm anbieten darf, sind: Registrierung auf der Plattform SPORT PRO GESUNDHEIT, eine übungsleitende Person, die über eine Übungsleiter B-Lizenz "Sport in der Prävention" verfügt und die entsprechende Fortbildung absolviert hat. Der Alltags-Fitness-Test (AFT) ist für Menschen ab 60 Jahren konzipiert, dient der Feststellung der funktionalen Fitness und zeigt funktionale Beeinträchtigungen auf. Sechs Aufgaben testen die Kraft der Beine und Arme, die Ausdauer, die Beweglichkeit der unteren und oberen Extremitäten sowie die Geschicklichkeit. Die Ergebnisse der Testperson werden mit denen anderer Personen gleichen Alters und Geschlechts verglichen, sodass abgeleitet werden kann, wie die aktuelle Fitness sein sollte, damit die Testperson auch noch mit 90 Jahren selbstständig sein kann. Das AFT-Praxisprogramm (AFT-PP) ist ein auf dem AFT aufbauendes Trainingsprogramm, das die funktionale und kognitive Fitness gezielt und effektiv trainiert.

Weiter wurde das neue Sportangebot Walking Football vorgestellt. Gespielt wird Sechs

gegen Sechs im Gehen auf einem Kleinfeld. Durchaus auch in gemischten Mannschaften. Die Tore sind 3 x 1 Meter, einen Torwart gibt es nicht. Die Spielzeit beträgt 1 x 15 Minuten. Es gibt keine Grätschen, keinen Körperkontakt, keine direkten Freistöße und Pässe sind nur in Hüfthöhe erlaubt. Gastgeber des Akademie-Forums waren die Akademie des Sports und deren regionaler Partner, der KSB Emsland.

Der LandesSportBund Niedersachsen bietet:

Zielgruppenspezifische Bewegungs- und Gesundheitsförderprogramme www.lsb-niedersachsen.de Rubrik LSB-Sportentwicklung/Richtlinien

✉@
Kontakt: Bernd Grimm
bgrimm@lsb-niedersachsen.de
Nina Panitz
npanitz@lsb-niedersachsen.de



Vielfalt immer mitdenken – auch beim Geschlecht

Wie ist ein Sport für alle Geschlechter auch in niedersächsischen Sportvereinen möglich? Um diese Frage drehte sich das Akademie-Gespräch „Geschlechtervielfalt: Chancen und Risiken für den Sport“.



v. l.: Jan Sedelies, Prof. Dr. Gabriele Diewald, Ela Windels, Alexander Lang, Ulrike Spitz, Dr. Karolin Heckemeyer, Dr. Hendrik Langen. Foto: Lars Kaletta

Die Sportsoziologin Dr. Karolin Heckemeyer von der Pädagogischen Hochschule FHNW Schweiz sieht die binäre Aufteilung Mann-Frau im Sport skeptisch. Dieses soll zwar nicht abgeschafft werden, es könne aber eine zusätzliche Kategorie geben, der sich alle Personen zuordnen können, die sich den beiden anderen Kategorien nicht zugehörig fühlen. Aktuell tun sich noch viele Akteure im Leistungs- und Breitensport im konkreten Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt schwer. Sie empfahl Verantwortlichen aus Sportvereinen, offen mit diesem Thema umzugehen, keine Scheu zu zeigen, auch eigene Unsicherheiten anzusprechen und z. B. Inter- oder Transpersonen zu fragen, was ihnen wichtig ist.

Der Deutsche Olympische Sportbund spricht sich – insbesondere mit Blick auf Sportstätten – für pragmatische Einzellösungen aus. „Ein allgemeines Konzept ist angesichts der Vielfalt unsere Mitgliedsorganisation, den unterschiedlichen Gegebenheiten in

den Sportvereinen und den Wünschen der Menschen vor Ort aus unserer Sicht nicht zielführend“, sagte DOSB-Pressesprecherin Ulrike Spitz.

Wie dies gehen kann, schilderte Alexander Lang, Geschäftsführender Vorstand SLS Leinebagger e. V.. Die Leinebagger können an den genutzten Sportstätten keine Änderungen bewirken, da sie nur Mieter sind. Sie lösen eine mögliche Umkleiden- und Duschproblematik mit Hilfe einer sog. „Umkleide- und Duschampel“, bei der eingestellt werden kann, welches selbstdefinierte Geschlecht gerade in der Dusche ist und mit wem die Dusche „geteilt“ werde. „Wer offen ist und Vielfalt von Anfang an mitdenkt, dem fallen solche und andere Maßnahmen ein. Wichtig ist, dass eine Willkommenskultur tatsächlich gelebt wird.“

Die Linguistin Prof. Dr. Gabriele Diewald von der Leibniz Universität Hannover war

dafür, Diskriminierung durch einen angepassten Sprachgebrauch zu verringern. „Ich weiß aber, dass die sprachliche Anpassung einer Vereinsatzung immer noch eine große Herausforderung darstellt.“ Daher müsse für das Thema zunächst sensibel geworben werden.

Aus dem Kreis der rund 60 Gästen wurden u.a. Wünsche nach mehr Informationen auch seitens des LandesSportBundes Niedersachsen zum Thema und seine Einbindung in die ÜL-Ausbildung formuliert.

✉@

Kontakt: Ela Windels,
awindels@lsb-niedersachsen.de

Weblinks:

DOSB: <https://gleichstellung.dosb.de/themen/wir-fuer-vielfalt>

Duschampel: www.sichtbar-sportlich.de/materialien

BundesNetzwerkTagung der queeren Sportvereine (BuNT) am 22./23. November 2019 in Hamburg.

LSB feiert 30 Jahre Integration durch Sport

„Sport für Alle – Sport mit Aussiedlern“ – so hieß das Bundesprogramm, als es 1989 als Projekt in vier Modellregionen startete. Mit dabei war von Anfang der LSB Niedersachsen. Seitdem hat sich nicht nur der Name des Programms verändert. Integration durch Sport ist mit den gesellschaftlichen Veränderungen auf allen

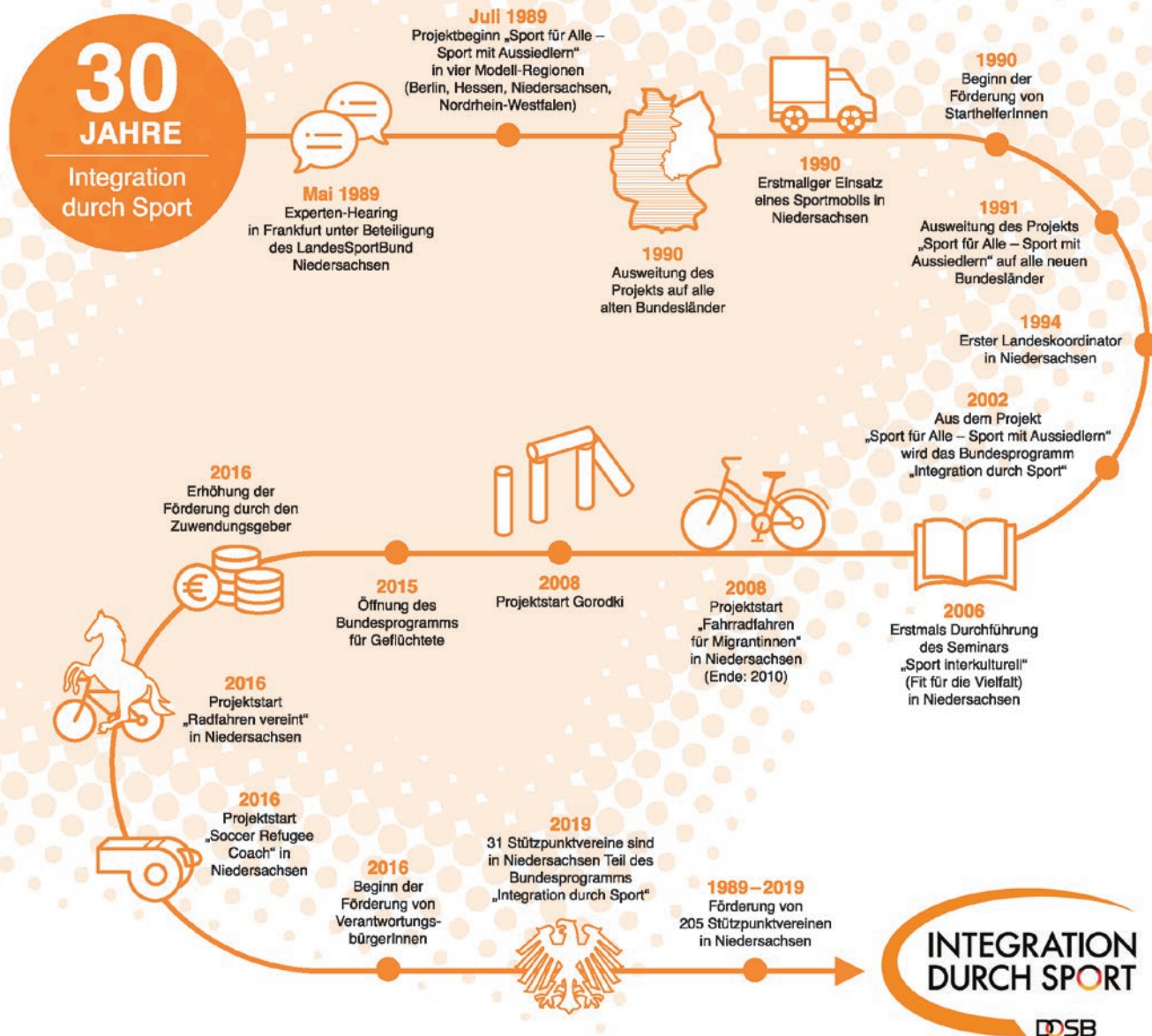
Ebenen gewachsen: in den Vereinen, den 16 Landessportbünden/-jugenden und im DOSB, dem die Programmleitung auf Bundesebene obliegt. Die kontinuierliche Arbeit wird durch das Bundesministerium des Innern (BMI) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) als Zuwendungsgeber und Partner sichergestellt.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



„Mein Vorname war für viele Menschen ein Urteil“

Mit langjährigen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern und jungen Engagierten hat der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen das 30-jährige Jubiläum des Bundesprogramms gefeiert.

Die Stimme wird brüchig, der Blick geht ins Leere, Stille tritt ein. Der Versuch, den eigenen Lebensweg in Worte zu fassen, fällt sichtlich schwer. „Mein Name Mohammed war nicht nur ein Vorname, er war für viele Menschen ein Urteil“. Mohammed Nouali erzählt beim Podiumsgespräch von seinen Diskriminierungserfahrungen als er Anfang der 1990er Jahre als Geflüchteter in Deutschland ankam und ein halbes Jahr in Zügen übernachten musste. Mittlerweile hilft er selbst Menschen mit Fluchterfahrung und erhielt 2016 den Niedersachsenpreis für Bürgerengagement. Der Integrationshelfer von MTV Hildesheim war neben Nevin Sahin (Türk Gücü Hildesheim), Iryna Geißl (SV Nordenham), Amin Al Kabali (SC Hainberg) und Manfred Wille (CVJM Wolfsburg) einer der Gäste. Für sie war und ist der Sport nicht nur eine biografische Fußnote, sondern ein wichtiger Ankerpunkt im Leben. „Zuhause ist dort, wo ich mich wohlfühle. Der SV Nordenham hat mir viel Halt gegeben und ist zu meinem Zuhause geworden“, berichtet Iryna Geißl.

Der LSB-Vorsitzende Reinhard Rawe spannte den Bogen von den Anfängen des Bundesprogramms bis zur Gegenwart. Bereits 1988 hat der LSB eine Arbeitsgruppe „Sport und Spätaussiedler“ eingesetzt, die konkrete Maßnahmen planen und koordinieren sollte. Das Fachwissen dieser Arbeitsgruppe, der Karl-Heinz Steinmann, Wolfgang Wellmann, Manfred Wille und er selbst angehörten, sei wesentlich in die Ausrichtung des Bundesprogramms in



Podiumsgespräch. Foto: Carolin Albers



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Feierlichkeiten zum 30-jährigen Jubiläum des Bundesprogramms.

Foto: Carolin Albers

seiner Anfangsphase eingeflossen. Klare Worte fand Rawe mit Blick auf gegenwärtige Tendenzen, Migration und Flucht für gesellschaftliche Spaltungen zu instrumentalisieren: „Es ist unsere Verpflichtung, jeden Menschen mit den Möglichkeiten des Sports zu unterstützen. Der LSB tritt allen rassistischen, antisemitischen und extremistischen Strömungen entschieden entgegen“.

Bei der zweitägigen Veranstaltung gab es auch offene Angebote für den persönlichen Austausch – neben sportlichen und spielerischen Aktionen waren dies eine Filmvorführung und Bilderpräsentation. Das Künstlerkollektiv des hannoverschen Vereins „Linden Legendz“ sorgte mit seinen Reggae-Rhythmen für eine ausgelassene und feierliche Stimmung.

Durchaus kritische Töne fand zum Abschluss der Autor und Migrationsforscher Dr. Mark Terkessidis: „Der Begriff Integration hilft uns nicht mehr. Er ist moralisch aufgeladen, führt zu einer Unterscheidung zwischen «uns» und «ihnen». Jeder Dachverband, jeder Verein muss sich fragen, wie

er auf die gesellschaftliche Vielheit ausgerichtet ist. Denn sie ist „Realität“ (siehe das Interview auf S. 8). Auch für die Gäste des Podiumsgesprächs waren die Botschaften und Haltungen hinter den Begriffen wichtiger als politische Kategorisierungen. Auf die Frage des Moderators Roy Gündel, was Integration für sie persönlich bedeute, antwortete Amin Al Kabali: „Integration ist für mich Geben und Nehmen. Jemandem die Hand reichen und helfen. Das habe ich beim SC Hainberg erfahren und dafür bin ich sehr dankbar“. Iryna Geißl ergänzte: „Man spricht nicht nur mit Worten, sondern auch mit einem Lächeln. Das öffnet Türen“.

Gündel dankte den Engagierten im Namen des LSB für ihren oft langjährigen und unermüdlichen Einsatz. Ohne ihr Engagement wäre das Bundesprogramm nicht das, was es ist: ein Raum der Begegnung von Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Prägung – einer Begegnung mit Offenheit und Respekt.

✉@
Robert Gräfe
rgraefe@lsb-niedersachsen.de

„Vielheit ist gesellschaftliche Realität in Deutschland“



Dr. Mark Terkessidis. Foto: Andreas Langen

Herr Terkessidis, 2010 haben Sie sich in Ihrem Buch „Interkultur“ recht kritisch zum Bundesprogramm „Integration durch Sport“ geäußert. In diesem Jahr feiern wir das 30jährige Bestehen des Programms. Sehen Sie fast zehn Jahre nach Ihrer Kritik auch Gründe zum Feiern?

Natürlich gibt es auch einen Grund zu feiern. Das Programm basiert ja darauf, dass sich Vereine an der Basis zu „Stützpunktvereinen“ erklären. Das bedeutet, dass diese Vereine in die konkrete Arbeit einsteigen, Erfahrungen machen, einen Prozess starten. Und da lernt man sich kennen, da wird zusammengearbeitet und gestaltet, da lösen Leute gemeinsam Probleme. Und das sind die entscheidenden Erfahrungen. Ich glaube nur, dass diese Erfahrungen durch den Begriff „Integration“ ins falsche Fahrwasser geraten.

Was stört Sie an der Bezeichnung Integration?

Mich stört vor allem die ständige Trennung zwischen „uns“ und „ihnen“ - die macht doch überhaupt keinen Sinn mehr, wenn in Stuttgart oder Frankfurt drei Viertel der Unter-Sechsjährigen Migrationshintergrund haben. Zudem wird immer ein

Dr. Mark Terkessidis ist freier Autor und Migrationsforscher. Im Interview setzt er sich kritisch mit dem Integrationsbegriff und der Zielgruppenorientierung in Projekten und Sonderprogrammen wie dem Bundesprogramm „Integration durch Sport“ auseinander.

Defizit unterstellt, das dann in Sondermaßnahmen kompensiert werden soll. Anstatt aber immer neue Sondermaßnahmen und Projekte zu machen, sollten wir den Regelbetrieb anschauen und fragen: Ist dieser Regelbetrieb eigentlich an die reale Vielheit der Gesellschaft angepasst?

Sportwissenschaftliche Studien verweisen darauf, dass gerade „Menschen mit Migrationshintergrund“ im Regelbetrieb des organisierten Sports unterrepräsentiert sind. Benötigen Förderprogramme nicht Zielgruppen, um ihre Arbeit zu legitimieren?

Aus den genannten Gründen finde ich die Idee der „Zielgruppen“ schwierig. Was heißt denn „Migrationshintergrund“? Brauche ich „Integration durch Sport“ für die Kinder eines Arztes iranischer Herkunft, die Tennis spielen? Sind die Lebenslagen heute nicht komplizierter? Anderes Beispiel: Bei den Sprachstandsfeststellungen im Alter von vier Jahren zeigt sich, dass die Kinder, die eine andere Muttersprache sprechen, Defizite im deutschen aufweisen - wer hätte das gedacht? Allerdings haben ein Viertel der Kinder mit deutscher Muttersprache die gleichen Sprachdefizite! An denen schauen wir konsequent vorbei, wenn wir Sprachprobleme nur mit Migrationshintergrund in Verbindung bringen.

Lassen Sie uns in die Zukunft schauen: Sie sagen, dass Migrations- und Fluchtbewegungen Ausdruck gesellschaftlicher Realität sind. Was bedeutet dies für die Entwicklung der Sportorganisationen in den kommenden Jahren?

Dass Einwanderung und die gesellschaftliche Vielheit tatsächlich der Normalfall sind, wird immer noch nicht so recht begriffen. Es geht darum, sich auf der Ebene

der Organisation darauf einzustellen. Zum Beispiel ist es wichtig, in der Personalstruktur diese Vielheit auch abzubilden. Es geht darum, sich die Frage zu stellen, ob die Dinge, die man einfach immer so gemacht hat, für andere Personen diskriminierend wirken. Dabei ist die Frage nicht, wie man bestimmte Personengruppen „fördert“, sondern wie eine echte Zusammenarbeit möglich wird. Das bedeutet im Übrigen nicht, radikale Maßnahmen vom Zaun zu brechen, sondern eine längerfristige Strategie zu entwickeln: Wie stelle ich mich - ausgehend von dem, was gut funktioniert - auf die Zukunft ein. Und die großen professionellen Träger, die Verbände, sollten da vorangehen. Mit Trainings in interkultureller Kompetenz ist es da leider nicht getan.

Zum Schluss: Haben Sie selbst Erfahrungen mit dem Vereinssport?

Ich bin im Rheinland geboren und immer Fan der Alemannia aus Aachen gewesen (schlimmes Schicksal), teilweise auch Vereinsmitglied. Seit ich nach Berlin gezogen bin, klappt es nicht mehr so mit den Stadionbesuchen. Aachen hat mal eine Konventionalstrafe bekommen, weil die Fans rassistische Sprüche gerufen haben - ganz zu Recht. Kurz danach war ein Verein aus dem Ruhrgebiet zu Gast. In der Fankurve begann dann der übliche Beschimpfungsgesang, der dann gleich wieder abebbte, als die Frage aufkam, ob das denn jetzt noch erlaubt sei. Interessante Situation, weil ich glaube, dass diese Verwirrung etwas sehr Produktives hat. Es gibt Stellschrauben für die Veränderung, aber keine Abhakliste. Wir müssen aber auch nicht immer perfekt sein, sondern wir brauchen auch den Raum zum Nachdenken, Planen und Fehler machen.

Weblink: www.terkessidis.de

Soccer Refugee Coach Cup

In Barsinghausen fand zum dritten Mal der Soccer Refugee Coach Cup statt. Bei dem Fußballturnier des Niedersächsischen Fußballverbandes (NFV) und des LandesSportBundes Niedersachsen (LSB) ging es um weit mehr als Fußball.



Foto: S. Zwing/NFV

Das Projekt „Soccer Refugee Coach“ wird seit 2016 vom NFV in Kooperation mit dem LSB umgesetzt. Es zielt darauf ab, fußballbegeisterten Menschen mit Fluchterfahrung in praxisorientierten Lehrgängen (24 LE) die Grundlagen des Fußballtrainings zu vermitteln. Der zertifizierte Lehrgang befähigt die Teilnehmenden als Trainerassistenz oder als Betreuerin bzw. Betreuer im Verein zu arbeiten. Im Rahmen des Soccer Refugee Coach Cups treffen sich alle Absolventen des Lehrgangs zu einem gemeinsamen Turnier.

An der dritten Ausgabe nahmen 80 Geflüchtete aus ganz Niedersachsen teil. Erstmals trat mit dem Borsteler FC auch eine Kinder- und Frauenmannschaft an. Einige der Mädchen hatten im Vorfeld einen Schnupperlehrgang zum Soccer Refugee Coach absolviert und sich im Anschluss der bestehenden Frauenmannschaft angeschlossen. „Der Soccer Coach Lehrgang

für die Mädchen war ein echter Türöffner. Sie kommen ja aus Afghanistan, Irak und anderen Ländern, in denen Frauenfußball teilweise verboten ist. Und in diesem Rahmen bot sich die Chance, diesen Sport einfach mal auszutesten. Insofern freut es mich besonders, dass sie hier nun ihre Fußballleidenschaft ausleben dürfen und durch das Turnier Spielpraxis erhalten“, so der Trainer Pierre Melchers.

Neben der Mannschaft vom Borsteler FC waren Teams des MTV Hildesheim, des SC Hainberg und des Vereins „Wir in Süderwisch“ aus dem Geestland dabei. Allesamt hatten bereits den Lehrgang zum Soccer Refugee Coach erfolgreich vor Ort durchgeführt.

Ein Grußwort hielt der Vorsitzende der Sportjugend Niedersachsen, Reiner Sonntag. Danach starteten die Partien.

Lesung mit ersten Zwischentönen

Im Vordergrund des Turniers standen Sport und Spaß, doch es gab auch Raum für ernste Zwischentöne. Zain-Alabidin Al-Khatir las nach den ersten Begegnungen aus seinem Buch „Ums Überleben kämpfen“ (siehe Seite 12) und schilderte eindrücklich seine Flucht aus dem Sudan nach Deutschland. Der Sudanese nahm 2018 beim MTV Hildesheim am Lehrgang zum Soccer Refugee Coach teil und betreut seit über einem halben Jahr dort eine Freizeitmannschaft. Die Veranstaltung endete offiziell mit einem gemeinsamen Abendessen und den Mannschaftsehrungen. Auch 2020 wird es eine weitere Ausgabe des Soccer Refugee Coach Cups geben.

✉ @
 Maria-Theresa Eggers
 mteggers@lsb-niedersachsen.de
 Weblink: www.lsb-niedersachsen.de/sr-coach

Zwischen Aufbruchsstimmung und Alltag

In Niedersachsen werden etwa 30 Stützpunktvereine pro Jahr für ihr Engagement im Rahmen des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ gefördert. Die Arbeit in den Vereinen lebt von dem starken Engagement der Vereinsmitglieder. Zum 30-jährigen Jubiläum des Programms berichten fünf von ihnen aus ihren täglichen Erfahrungen.

Karl Theuerkafer (TKW Nienburg)



Foto: Jessica Schröder

Die jüngste Zuwanderung und die bereits erprobten Erfahrungen mit der Integration vieler Russland-Deutscher im Verein haben mich veranlasst, 2015 mein Engagement

auf die Integration von geflüchteten Menschen und Migranten im TKW Nienburg zu lenken.

Bereits 2016 konnte im Rahmen des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ und der damit verbundenen finanziellen und organisatorischen Hilfe durch den LandesSportBund Niedersachsen (LSB) das erste Projekt gestartet werden. Für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wurde in Kooperation mit dem christlichen Jugenddorf in Nienburg ein Fitnesskurs mit anschließender Mitgliedschaft eingerichtet. Mittlerweile haben mehr als 20 Jugendliche das Programm durchlaufen.

Die guten Erfahrungen und die professionelle Unterstützung durch den LSB veranlassten den TKW-Nienburg und mich als Integrationsbeauftragten im Vorstand, 2017 den Antrag als Stützpunktverein zu stellen und dann auch zu erhalten.

Die Stützpunktvereinsförderung ist sowohl für die zu integrierenden Menschen als auch für den Verein ein großer Gewinn. So können Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund viele Sportangebote nutzen. Aktuell haben wir sechs geförderte Gruppen mit mehr als 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Der Besuch und die Würdigung durch den LSB-Präsidenten Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach sowie die Nominierung für den Niedersächsischen Integrationspreis 2019 auf Vorschlag des Landkreises Nienburg sind für mich zwei Highlights der Integrations-

arbeit im Rahmen des Bundesprogramms. Mich freut und berührt es bei meinen Besuchen und eigenen sportlichen Aktivitäten im Verein immer wieder, in die freudigen Gesichter der vielen jungen Menschen, den Frauen mit Migrationshintergrund und den Übungsleiterinnen und Übungsleiter zu schauen, die harmonisch und engagiert ihren körperlichen Aktivitäten nachgehen und dabei die Gemeinsamkeiten im Verein und die kulturelle Vielfalt in Einklang bringen.

Karl Theuerkafer ist Mitglied im Vorstand des TKW Nienburg. Seit 2015 engagiert er sich ehrenamtlich als Integrations-Beauftragter und -Lotse im TKW.

Weblink: www.tkw-nienburg.de

Anja Hennecke (MTV 48 Hildesheim)



Foto: Julius Schien

Durch den Sport über den Integrationsstützpunkt beim MTV 48 Hildesheim habe ich sehr viele Menschen, insbesondere Frauen, kennengelernt. Highlights gab es sehr viele – jeden Tag, jede Woche, jedes Jahr.

Berührt hat mich besonders, wenn mir Menschen mit Migrationshintergrund kurz auf der Straße oder per WhatsApp mitgeteilt haben, dass sie nicht so weit gekommen wären, wenn ich nicht gewesen wäre. Ich habe Schwimmen und Fahrradfahren vermittelt, unzählige gebrauchte Fahrräder für Familien bzw. Einzelpersonen besorgt, Praktika für Männer und Frauen in der MTV-Geschäftsstelle angeboten, Wunschpraktika (z.B. ein 14-tägiges Praktikum bei einem Anwalt) besorgt, Erste-Hilfe-Kurse angeboten, Hausaufgaben betreut, Kontakte zu meinen eigenen Freunden hergestellt und immer wieder gepredigt,

wie wichtig es ist, die deutsche Sprache zu lernen. Aus Sport ist Kontakt und aus Kontakt ist Freundschaft geworden.

Für mich ist Sport ein wichtiger Zugang zu Menschen mit Migrationshintergrund. Nach diesem ersten Schritt kann unterstützt und Vertrauen gewonnen werden. Es ist vor allem wichtig, nichts zu beschönigen, sondern Tatsachen aufzuzeigen und diese auch er- und durchleben zu lassen. Auch wenn es manchmal weh tut. Ohne das Bundesprogramm und den LandesSportBund Niedersachsen (LSB) als Ansprechpartner und Betreuer, hätte unser Verein die etwa 140 Flüchtlinge, die zurzeit bei uns im Verein Sport treiben, nicht unterstützen können. Vielen Dank dafür.

Anja Hennecke leitet seit mehr als 20 Jahren die Geschäftsstelle des MTV 48 Hildesheim.

Seit 2013 engagiert sie sich ehrenamtlich für Menschen mit Migrationshintergrund.

Weblink: www.mtv48hildesheim.de

Iryna Geissl (SV Nordenham)



Foto: Julius Schien

Mit dem Programm „Integration durch Sport“ verbinde ich die Möglichkeit und die Chance, Wege zu finden, die über den Tellerrand des Vereinslebens hinausgehen. Da die Übernahme von

Kosten Spielräume geschaffen hat, die unser Verein nicht getragen hätte. Zu diesen Möglichkeiten gehört auch die enge Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern. Zum Beispiel dem Deutschen Kinderschutzbund und dem Mehrgenerationenhaus. Als besonders erlebte ich die enge Begleitung durch unseren Regionalkoordinator Hans Grote und die guten Stützpunkt-Schulungen des LandesSportBundes Nie-

dersachsen (LSB). Hier wurde mir neben der fachlichen Unterstützung auch eine besondere Wertschätzung entgegengebracht. Ein besonderes Highlight des Bundesprogramms war für mich der Aufbau einer Gruppe mit Frauen mit Migrationshintergrund. Bei der Aufstellung der Teilnehmerliste war ich schockiert, dass mehrere Frauen überhaupt keine Kenntnis über ihre Geburtsdaten hatten. In ihren Augen konnte man sehen, wie viel Angst sie hatten. Nach mehreren Treffen ist das Vertrauen so gewachsen, dass die Frauen auch ihre Kinder mitgebracht haben. Mich berührt es nach wie vor, dass alle Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft – genau gleich auf verschiedene Spielzeuge reagieren. Um mit den Kindern schneller in Kontakt zu kommen, suchte ich nach einem „Hilfsmittel“. Eine bunte Puppe mit einem lustigen Gesicht wurde mein Partner. Das Puppenspiel hat auch Frauen mit wenig Deutschkenntnissen ermutigt, Kinderlieder in deutscher Sprache zu singen und alle Fingerspiele mitzumachen. Frauen, die zu Beginn verschlossen und ängstlich waren, kamen nach einiger Zeit mit sportlichen Anzügen und ohne Kopftuch in meine Sportstunden. Ich blicke gerne auf die Zeit zurück, in der so viele Menschen so viel Vertrauen zu mir aufgebaut haben und später dann den Weg in andere Gruppen mit verschiedenen Sportaktivitäten gefunden haben.

*Iryna Geissl engagiert sich seit 2011 ehrenamtlich, als Übungsleiterin, im Sportverein Nordenham. Sie ist in verschiedenen Gruppen für die Planung und Durchführung zuständig.
Weblink: www.sv-nordenham.de*

Mark Dörner (SV Atter)



Foto: Julius Schien

Die Ringerabteilung des SV Atter verbindet mit dem Bundesprogramm „Integration durch Sport“ eine lange und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Gerade im Bereich von Pro-

jekten für geflüchtete Menschen sehen wir uns als Verein und Partner auf Augenhöhe wahrgenommen. Das Programm setzt klare Zeichen für ein gemeinsames Miteinander

durch Sport, unabhängig von Herkunft und Religion. Im zwischenmenschlichen Bereich sind meine Highlights klar die Begegnungen innerhalb der Ringerabteilung. In der Zwischenzeit hat sich ein starkes Team gebildet. Auch die Anschaffung einer neuen Ringermatte, die uns ganz neue Möglichkeiten und sportliche Perspektiven eröffnet hat, war eines meiner persönlichen Highlights. Ohne die Unterstützung des LandesSportBundes Niedersachsen (LSB) hätten wir die Neuanschaffung nicht stemmen können.

Am meisten berührt hat mich die ungewisse Statusfrage unseres sportlichen Leiters Amer Ibrahim Ali. Ein menschliches Schicksal, das exemplarisch für viele andere geflüchtete Menschen stehen kann. Es ist für mich und unser gesamtes Team schwer, wenn wir sehen, dass es für Amer noch kein verbindliches Bleiberecht in Deutschland gibt.

Insgesamt sehe ich die Entwicklung der Ringerabteilung als eine Erfolgsgeschichte. Wir verstehen uns alle als Teamplayer, wo jeder seine Stärken und Fähigkeiten einbringt. Ich freue mich persönlich, dass wir schnell, aber trotzdem mit einem vernünftigen Fundament, gewachsen sind. Wir schauen lieber nach vorne auf die neuen Möglichkeiten und nicht zu sehr auf die Probleme.

*Mark Dörner hat die Ringerabteilung des SV Atter 2015 gegründet. Seit 2016 haben dort viele geflüchtete Ringer eine neue sportliche Heimat gefunden.
Weblink: www.svatter.de*

Manfred Wille (CVJM Wolfsburg)



Foto: Carolin Albers

für alle – Sport für Aussiedler“) Ende der 80er Jahre mit Personen wie Reinhard Rawe, Karl-Heinz Steinmann, Wolfgang Wellmann und mir in der entsprechenden Arbeitsgruppe des LandesSportBundes Niedersachsen (LSB). Wir haben diesen

Bereich im deutschen Sport und darüber hinaus mit angesprochen und eine Vorreiterrolle eingenommen. Es war nicht einfach, aber wir haben gute Arbeit geleistet und viele Ideen entwickelt.

Einmal habe ich einen Zeitungsbericht über ein Fest bei einem Fußball-Bundesligisten geschrieben. Viele Spieler kamen vom Programm „Integration durch Sport“ aus Sachsen-Anhalt. Ich habe mich sehr gefreut und war richtig stolz auf die Strahlkraft unserer Gruppe. Es war und ist eine segensreiche Zusammenarbeit. Im CVJM erinnere ich mich gerne an viele kleine und größere, lustige und fröhliche Begebenheiten bei Aktionen mit der Weltendienstgruppe, bei der Sponsorenfahrt für Projekte für Kinder und Jugendliche, bei Gruppen- und Übungsstunden, bei Turnieren, Fahrten und den deutschen CVJM-Meisterschaften.

Besonders gerne denke ich als Flüchtlingskind aus Herzberg/Elster auch daran zurück, dass mich der Bürgerrechtler und Bundespräsident Joachim Gauck im Schloss Bellevue 2012 mit dem Bundesverdienstkreuz für meine Aktivitäten im integrativen und sozialen Sport ausgezeichnet hat.

*Manfred Wille ist Vorsitzender des CVJM Wolfsburg. Seit den 70er Jahren ist er im Sozialsport (Sport im Strafvollzug) und seit rund 40 Jahren im integrativen Sport aktiv.
Weblink: www.cjvm-wolfsburg.de*

Stützpunktvereine

Stützpunktvereine bilden das Herzstück des Programms „Integration durch Sport“. In Niedersachsen werden jährlich etwa 30 Sportvereine gefördert, die sich in besonderem Maße für die Integrationsarbeit engagieren, d. h. sie bauen vor Ort kontinuierlich und langfristig Strukturen zur Integration von zugewanderten und sozial benachteiligten Menschen im organisierten Sport auf. Um dieses Ziel zu erreichen, erhalten Stützpunktvereine in allen Phasen, von der Idee bis zur Umsetzung, besondere Unterstützungsleistungen durch den LSB Niedersachsen.

Eine Antragsstellung ist beim Team Integration des LSB Niedersachsen möglich.



rgraeffe@lsb-niedersachsen.de

Vom Flüchtling zum Fußballtrainer

Zain-Alabidin Al-Khatir aus dem Sudan ist ein echter Überlebenskämpfer. Vor knapp vier Jahren flüchtete der Sudanese über Libyen nach Deutschland und nahm hierfür die lebensgefährliche Überfahrt übers Mittelmeer in Kauf. Seither ist er im Landkreis Hildesheim zu Hause. Zains sportliche Heimat ist der Fußball. Beim Kicken kann er seine Sorgen vergessen: „Fußball ist für mich Spaß und diese Freude möchte ich auch mit anderen Menschen teilen.“ 2018 nahm er an der viertägigen „Soccer Refugee Coach“-Ausbildung teil. Nun trainiert er beim MTV Hildesheim jeden Samstag Kinder zwischen 7 und 11 Jahren. „Ich war schon immer fußballverrückt und bin Trainer aus Leidenschaft.“ Dabei geht das Engagement von Zain weit über den Fußballplatz hinaus. So holt er die Kinder zu Hause ab und fährt sie nach dem Training auch wieder heim. „Die Kinder brauchen das und ich mache das wirklich gerne. Denn ohne diesen Fahrservice könnten viele sonst gar nicht erst zum Training kommen.“ Für den Coach ist dieser Service keine große Sache. Im Gegenteil. „Ich bin so dankbar, dass ich hier in Deutschland mit offenen Armen empfangen wurde und genau deshalb möchte ich etwas zurückgeben“, so der 27-jährige.

„Schreiben ist für mich wie Therapie“

Doch Zains Herz schlägt nicht allein für Fußball, sondern auch fürs Schreiben. „Schon als ich auf meiner Flucht nach Europa in Libyen gestrandet war, fing ich an, meine Gedanken aufzuschreiben. Doch ich hatte immer Angst, dass die Notizen in falsche Hände geraten.“ Der Sudanese zerstört seine Aufzeichnungen und fängt erst in Deutschland wieder an, seine Erlebnisse festzuhalten. „Das ist für mich wie Therapie. Ich tue das nur für mich. Ich muss einfach schreiben, um die Bilder aus dem Kopf zu kriegen – und abends in Ruhe schlafen zu können“ erklärt der angehende Kfz-Mechatroniker.

Zain kann seine Gedanken heute mit anderen teilen. Denn im Juli 2019 ist sein erstes Buch „Ums Überleben kämpfen“ erschienen. Nach der Arbeit und am Wochenende ist der Sudanese unterwegs auf Lesereise, doch für seine Mannschaften ist der Trainer immer da. „Die Kinder liegen mir sehr am Herzen und sind meine Nummer 1. Deswegen hoffe ich, noch ganz lange Trainer sein zu können.“ Und genau das wünscht sich sein Team auch – dass Zain hier Wurzeln



Zain-Alabidin Al-Khatir. Foto: privat

schlagen kann und weiter für sie da ist. Versprechen kann er das nicht. „Ich muss weiter kämpfen, denn mein Antrag auf Asyl wurde abgelehnt. Doch so schnell gebe ich nicht auf. Das bin ich mir und meinem Team einfach schuldig.“

Weblink: www.arette-verlag.de

Bundespolicisten absolvieren ÜL-C-Ausbildung

Am Standort Hannover der Akademie des Sports hat die erste gemeinsame Fortbildung für Übungsleiter-C (ÜL-C) der Bundespolizeidirektion Hannover und des LSB stattgefunden. Geplant ist eine Kooperationsvereinbarung auf der Basis einer Rahmenvereinbarung zwischen dem DOSB und der Bundespolizei zur Aus- und Weiterbildung von Übungsleitern im Sport.

Der Hintergrund ist, dass sich die Zahl der Anwärter für die Bundespolizei stark erhöht hat. In der Bundespolizeiakademie in Lübeck fehlt das Personal für die dienstsportliche Aus- und Fortbildung. Deswegen hat sich die Bundespolizei-

direktion Hannover (BPOLD H) für die Kooperation mit dem LandesSportBund (LSB) Niedersachsen entschieden. Der LSB qualifiziert die Referenten der BPOLD H, um die Qualität in eigenen Lehrgängen für ÜL-C zu gewähren (DOSB-Ausbilderzertifikat). Die Sportleiter, die fortgebildet werden, werden sich als Übungsleiter in niedersächsischen Vereinen engagieren, da viele von ihnen bereits Vereinsmitglieder sind. Die Kooperationsvereinbarung soll im Oktober unterzeichnet werden.



Kontakt: [Alla Weiß](mailto:Alla.Weiß@aws@lsb-niedersachsen.de)
aws@lsb-niedersachsen.de



Die angehenden Übungsleiterinnen und Übungsleiter der Bundespolizeidirektion Hannover. Foto: LSB

Mit Talentkarte Engagementpotentiale entdecken

Der LandesSportBund Niedersachsen unterstützt Vereine und Verbänden dabei, sich weiter zu entwickeln und neue Wege in der Ansprache und Bindung von Engagierten zu gehen. In dieser Ausgabe geht es um das Tool „Talentkarte“.

Ich habe Kontakt zur Presse.	Ich springe gerne mal als Trainer ein.	Ich hab Zeit Dinge von zu Hause aus zu erledigen.	Verwaltungsaufgaben machen mir Spaß.	Ich bin gerne Schiedsrichter.
Ich fotografiere gern.	Ich bin Rettungssanitäter / Arzt / Pflegepersonal.	Ich Interessiere mich für Vorstandsaufgaben.	Trikots waschen ist für mich kein Problem.	Websitepflege macht mir Spaß!
Ich schreibe gern.	TALENTKARTE VON:			Ich kann Preise für eine Tombola organisieren.
Ich bin an Öffentlichkeitsarbeit interessiert.	NAME: ANSCHRIFT: TELEFON: EMAIL:			Für den Auf- oder Abbau eines Events steh ich gerne zur Verfügung.
Ich Sorge gerne für das leibliche Wohl bei Veranstaltungen.				Ich habe ein großes Auto.
Ich bin Computerspezialist/in.	Ich organisiere gerne Feste und Feiern.	Mit rechtlichen Fragen kenne ich mich aus.	Ich kann gut organisieren.	Kinderprogramm anzubieten ist genau mein Ding.
Das kann ich außerdem noch gut:		Ich bin vernetzt mit:		

Grafik: Handicap Kickers Hannover

Die Handicap Kickers Hannover (HaKis) sind ein inklusiver Fußballverein aus Hemmingen mit weiteren Standorten in Bennigsen, Hildesheim und Burgdorf. Während die Zahl der Aktiven seit der Gründung vor vier Jahren stark zugenommen hat, ging diejenige der Engagierten zurück. Um die Verwaltungs- und Organisationsaufgaben zu erledigen, suchten die Verantwortlichen im Rahmen einer Engagementberatung des LandesSportBundes Niedersachsen nach neuen Anspracheformen für Freiwillige. Ziel war, operative Aufgabenpakete bewusst vom Vorstandsteam abzuziehen und auf „mehrere Schultern“ zu verteilen. Es sollten passgenaue Engagementmöglichkeiten für alle geschaffen werden. Eine Freiwilligenmanagerin wurde qualifiziert und kümmert sich um die freiwillig Engagierten im Verein, es wurden Aufgabenprofile und Leitfäden für unterschiedliche Tätigkeiten in Leichter Sprache erarbeitet.

Außerdem wurde eine Talentkarte erstellt, die Mitglieder ausfüllen können, die sich im Verein einbringen wollen. Bei den HaKis bilden Spielerinnen und Spieler, Trainerinnen und Trainer, Eltern und Fördernde ein Team: Ganz gleich, ob Beeinträchtigungen auf körperlicher, geistiger und seelischer Ebene – jeder ist eingeladen, mitzumachen. Die Talentkarte hilft dabei herauszufinden welche Potenziale Vereinsmitglieder haben und wer für welche Aufgaben angesprochen werden kann – die Bandbreite reicht dabei von „Ich stehe gern mal am Grill“ über „Ich kann Flyer entwerfen“ bis hin zu „Ich würde gerne den Vorstand unterstützen“. Die Talentkarte gibt also sowohl Auskunft darüber wer etwas tut als auch über die Palette der Aufgaben, die im Verein anfallen.

Die HaKis sind mittlerweile ein mit Gold zertifizierter „Engagementfreundlicher

Sportverein“, der sich ständig weiterentwickelt.

Zertifizierung „Engagementfreundlicher Sportverein“

Mit der Zertifizierung „Engagementfreundlicher Sportverein“ möchten wir Sportvereine dazu ermutigen sich auf den Weg zu machen besonders gute Rahmenbedingungen für ehrenamtlich und freiwillig Engagierte zu entwickeln und sich diese Qualität mit einem ZERTIFIKAT bescheinigen zu lassen. Gerne begleiten wir Euren Sportverein auf dem Weg zur attraktiven Einsatzstelle für Engagierte.



Kristin Levin

klevin@lsb-niedersachsen.de

Weblink: www.vereinshelden.org/de/vereinshelden/startup/engagementberatung/



Annette Leifholz (Mitte) erhält aus den Händen von Reiner Sonntag (sj-Vorsitzender) und Mira Pape (stellv. sj-Vorsitzende) die Goldene Ehrennadel der Sportjugend Niedersachsen (sj). Foto: LSB

„Frauen können mehr als sie sich eingestehen“

In der Serie „Führungsfrauen im Sport“ stellt das LSB-Magazin in loser Folge Frauen vor, die engagiert mitgestalten, vorantreiben und umsetzen. Sie schildern, wie sie Privatleben und Ehrenamt vereinbaren und Personalentwicklung verstehen.

In dieser Ausgabe: Annette Leifholz, Übungsleiterin und langjährige Vorsitzende der Sportjugend Hildesheim.

Name: Annette Leifholz

Alter: 52 Jahre

Aktuelle Funktionen: Übungsleiterin, Beisitzerin im Vorstand der Sportjugend Hildesheim

Beruf: Verwaltungsfachangestellte

Ehrenamtlich tätig im Sport seit: 1988

Kinder/Familie: verheiratet, zwei Kinder

Über welche Vorbilder sind Sie zum Sport gekommen?

Den Sport kenne ich aus der eigenen Familie. Bei uns gehörte Sport schon immer zum Leben dazu. Zur Sportjugend Hildesheim bin ich durch einen Kollegen gekommen. Berühmte Vorbilder habe ich keine.

Was hat Ihnen den Weg für eine Führungsposition geebnet?

Auch in diesem Bereich war meine Familie ein wichtiger Baustein. Meine Mutter war sowohl beruflich auch als ehrenamtlich in Leitungsfunktion tätig. Es war für mich selbstverständlich, dass Frauen sowohl beruflich als auch ehrenamtlich „leiten“ können. Persönlich habe ich mich sowohl dienstlich als auch ehrenamtlich laufend fortgebildet. Zum Beispiel durch Rhetorik-Kurse, Selbstbehauptungs-Kurse („Wie erreiche ich mein Ziel“) oder Kurse für freies Reden. Ich habe somit viele Wochenenden beim LandesSportBund Niedersachsen verbracht, um meine Persönlichkeit zu formen.

Welche strukturellen Veränderungen sind nötig, damit mehr Frauen in ein Ehrenamt bzw. in Führungspositionen gehen?

Das weiß ich nicht. Ich bin der Meinung, dass Frauen viel mehr können als sie sich eingestehen. Frauen müssen sich das einfach zutrauen. Die meisten Frauen führen schon als Führungskraft ein kleines Unternehmen: die Familie. Dort führen und leiten sie jeden Tag. Sie versorgen Kinder und oft noch Eltern, erziehen Kinder, ermöglichen den Kindern Freizeitbeschäftigungen im sportlichen oder kulturellen Bereich, sind berufstätig, koordinieren Termine und regeln nebenbei den Haushalt. Das alles erledigen sie perfekt.

Wie passen für Sie Karriere und Ehrenamt im Sport unter einen Hut?

Wichtig ist eine gute Terminplanung. Man muss aber auch für sich selber entscheiden, was einem wichtig ist. Mit Karriere, Ehrenamt, Familie mit Kindern und eventuell pflegebedürftigen Eltern kommt man schnell an seine Grenzen. Da kommt der tief in einem sitzende soziale Aspekt in den Vordergrund: Frauen haben in sich eine große soziale Verantwortung für die Familie. Ob diese angeboren oder anerzogen ist, weiß ich nicht. Die Einstellung von Männern ist in dem Bereich oft anders. Für sie kommen der Beruf und das Ehrenamt und dann erst die Familie. Ich persönlich habe auf eine berufliche Karriere verzichtet zugunsten meiner Familie und des Ehrenamts.

Welche Erwartungen haben Sie aktuell an Ihre Funktion als Ehrenamtliche?

Ich würde es gut finden, wenn das Ehrenamt in der Gesellschaft wieder mehr Akzeptanz finden würde. Und wenn die Menschen mit Freude ihr Ehrenamt ausüben können. Leider hat die Bürokratie auch im Ehrenamt Einzug gehalten – was in vielen Bereichen auch sinnvoll sein mag. Aber allein die Datenschutzbestimmungen fordern viel Zeit und Kraft. Interessant wäre die Berücksichtigung des Ehrenamts in der Rentenanpassung. Wenn die Stunden, die ich im Ehrenamt leiste, in der Berechnung der Rente aufgenommen und vergütet würden.

Welche Erwartungen gibt es Ihrer Meinung nach heute an Frauen in Führungspositionen?

Frauen müssen immer perfekt sein, aber das sind Männer auch nicht. Wie Menschen führen, hängt aber nicht vom Geschlecht ab, sondern von der Person.

Was sind die Herausforderungen in der Gleichstellungsarbeit? Muss man wirklich (nur) die Frauen motivieren?

Nein. Für ein Ehrenamt müssen Frauen und Männer motiviert werden. Man braucht auch beide Geschlechter mit ihren Meinungen und Ansichten. Gerade die Mischung ist wichtig. Das gilt auch für das Alter.

Sie waren viele Jahre Vorsitzende der Sportjugend Hildesheim. Was muss der Sport tun, um besonders junge Frauen für ein Amt zu begeistern?

Er muss sich modern aufstellen und Neues



Der Vorstand der Sportjugend Hildesheim: v.l.: Roswitha Heese (Beisitzerin), Maik Jessel (stellv. Vorsitzender), Ryta Burgdorf (Beisitzerin), Annette Leifholz (Beisitzerin), Dennis Bartels (Vorsitzender), Linus Nikohl (J-TEAM-Leader), Louisa Schulze-Klingemann (Beisitzerin), nicht im Bild: Katleen Bruns (stellv. Vorsitzende), Jana Hoffmann (Sport- und Lehrwartin). Foto: sj Hildesheim

zulassen. Das Ehrenamt muss Spaß machen und nicht voll von Bürokratie und Vorschriften sein. Projekte wie „Ehrenamt überrascht“ finde ich toll. Hier wird den Ehrenamtlichen auf eine unbürokratische Weise gedankt. Von diesen kleinen Anreizen müsste es mehr geben. Zum Beispiel ein Dankeschön in Form von Gutscheinen oder ähnlichem. Es sind die kleinen Gesten auf der unteren Ebene – dem Verein – die große Anerkennung finden. Die angesprochene Anrechnung des Ehrenamtes bei der Rente wäre natürlich auch eine Form der Anerkennung.

Was halten Sie von einer Frauenquote in Sportvorständen?

Gar nichts. Die Mitarbeit im Ehrenamt soll freiwillig sein und von Herzen kommen. Eine aufgezwungene Quote ist da kontraproduktiv. Eine Quote ist mit Bürokratie und Vorschriften verbandelt und genau das möchte keiner. Es wäre viel schöner, wenn man es schafft, dass die jungen Frauen freiwillig und gern mitarbeiten möchten. Frauen brauchen – mehr als Männer – eine Wohlfühlstimmung. Wenn der Verein das hinbekommt, hat er gute Chancen auf junge Frauen in Führungsposition.

Führungsfrauen im Sport

In der Reihe erschienen sind bereits Portraits von:

- **Monika Wiemken** (KSB Ammerland)
- **Martha Wolfstädter** (KSB Peine)
- **Antonia Wellmann** (Vizepräsidentin Niedersächsischer Turner-Bund)
- **Sabrina Rathing** (Handicap Kickers Hannover)
- **Mira Pape** (Vorstand Sportjugend Niedersachsen)
- **Maria Bergmann** (Vizepräsidentin des LandesSportBundes Niedersachsen)

Die Artikel lesen Sie online unter:

www.lsb-niedersachsen.de/lsb-magazin



Sie freuen sich über die Auszeichnung: Michael Meyer (von links), Fachbereichsleiter Sport und Ganzttag, Christoph Ihringer vom Kooperationspartner TSV Neustadt, Sportlehrerin Anika Neteler, Burkhard Jonck, kommissarischer Schulleiter, und Daniel Möllenbeck, Fachmoderator Sport bei der Landes- schulbehörde. Foto: Kathrin Götze

Talente frühzeitig erkennen und fördern

Die Niedersächsische Landesschulbehörde und der LandesSportBund Niedersachsen haben die ersten 14 Talentschulen des Sports in Niedersachsen ausgezeichnet. Grundlage der Zertifizierung ist die Kooperationsvereinbarung „Leistungssportförderung und Schule“, des Niedersächsischen Kultusministeriums mit dem LSB aus dem Jahr 2017.

Das Niedersächsische Kultusministerium und der LandesSportBund arbeiten eng zusammen, um Leistungssport für Kinder und Jugendliche attraktiver zu machen. Ziel ist die individuelle Förderung junger Talente und die bessere Vereinbarkeit von Schule und Leistungssport.

Erstmals wurden 14 Schulen aus ganz Niedersachsen für ihr besonderes Engagement im Bereich Leistungssport mit dem Titel „Talentschulen des Sports“ ausgezeichnet. Die Sichtung und Förderung motorisch begabter Schülerinnen und Schüler spielt bei ihnen eine besondere Rolle und wird von der gesamten Schulgemeinschaft getragen. Sie arbeiten mit dem organisierten Sport und externen Talentscouts zusammen.

Grundlage der Zertifizierung ist die Kooperationsvereinbarung „Leistungssportförde-

rung und Schule“, des Niedersächsischen Kultusministeriums mit dem LandesSportBund aus dem Jahr 2017. „Ziel der Talentschule des Sports ist die Steigerung der Anzahl potentieller international erfolgreicher Athletinnen und Athleten“, sagt Thomas Castens, der als Referatsleiter im Kultusministerium unter anderem für den Schulsport zuständig ist.

Torsten Glaser, Leiter der Regionalabteilung Braunschweig der Niedersächsischen Landesschulbehörde hat die Schulen zertifiziert und zeigte sich beeindruckt von deren Engagement: „Die 14 Talentschulen des Sports sind mutige Pioniere. Sie haben sich als erste auf den Weg gemacht, um Talentförderung in ihrer Schule zu verankern und junge sportliche Talente nachhaltig auf ihrem Weg in den Leistungssport zu unterstützen. Für dieses ganz besondere

Engagement möchten wir den Schulen an dieser Stelle danken.“

„Die Kooperationsvereinbarung schafft erstmals in Niedersachsen die Möglichkeit, dass externe Talentscouts im Sportunterricht sportlich begabte Schülerinnen und Schüler entdecken und diesen eine leistungssportliche Perspektive aufzeigen können. Wir sehen darin eine große Chance für die Weiterentwicklung des Leistungssportstandortes Niedersachsen“, sagt der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe. Er hoffe, dass die Zertifizierungsveranstaltung ein Impuls für weitere Schulen sei, sich als Talentschule des Sports zu qualifizieren. „Wir bedanken uns beim Land, der Landesschulbehörde und den Lehrteams an den Schulen für ihr Engagement für den Leistungssport.“ Neun Schulen stellen sich vor:

KGS Neustadt

Die Schule will „Bewegungsfreude schaffen“, „Selbstbewusstsein stärken“, „Miteinander spielen lernen“, „Fairness fördern“, „Regeln einhalten können“, „inklusiv Sport treiben“ und „sportliche Talente fördern“. Im Mittelpunkt stehen in der Sekundarstufe I (Jahrgänge 5 – 10) als auch in der Sekundarstufe II (Jahrgänge 11 – 13) diese Bewegungsfelder:

- Laufen, Springen, Werfen
- Auf rollenden und gleitenden Geräten
- Schwimmen, Tauchen, Wasserspringen
- gymnastische und tänzerische Bewegungen – Turnen und Bewegungskünste
- Spielen
- Kämpfen

Die Schüler der Jahrgänge 5 – 9 im Fach Sport werden schulzweigübergreifend unterrichtet. Während ihrer Schullaufbahn sollen sie sich sportspezifische aber auch fächerübergreifende Kompetenzen aneignen, bei denen es eben nicht mehr ausnahmslos um „höher, weiter, schneller“ geht. Vielmehr will die Schule den heranwachsenden Mädchen und Jungen positive und nachhaltige Erlebnisse und Erkenntnisse für ihre (sportlich aktive) Zukunft mit auf den Weg geben. Neben den „Kernsportarten der Schule“ wie Turnen, Leichtathletik, gymnastische und tänzerische Bewegung, Judo, Fußball, Basketball, Handball, Volleyball, Badminton und Tischtennis gibt es u.a. Kanu- und Tennisangebote. Außerdem kann Sport als 5. Prüfungsfach gewählt werden. Neben dem Fußball sollen künftig vor allem Basketball, Volleyball und Leichtathletik besondere Förderung erfahren - in enger Zusammenarbeit mit dem TSV Neustadt.

Zudem plant die Schule die Einführung einer Sportklasse im 5. Jahrgang und die Einrichtung eines Sport-Leistungskurses in der Oberstufe.

Die KGS ist Partnerschule von Hannover 96 und bietet talentierten Jungen und Mädchen bereits in den Einstiegsklassen 5 und 6 die Möglichkeit, im Rahmen einer Pflicht-AG-Teilnahme in wöchentlich zwei zusätzlichen Sportstunden im Fußball gefördert zu werden.

Partner: TSV Neustadt, Niedersächsischer Fußballverband

Ludwig-Windthorst-Schule Hannover

Die Ludwig-Windthorst-Schule zeichnet ein breites Bewegungsangebot für talentierte Schüler und Schüler mit Einschränkungen/Handicap aus. Differenzierter, inklusiver Sportunterricht sowie Sport- bzw. Schwimmförderunterricht tragen zu einer Förderung bei. Dazu kommen Neigungsklassen Sport in den Klassen 5 und 6, der Wahlpflichtkurs Sport ab Klasse 7 sowie Kooperationen mit vielen Vereinen – u. a. mit dem Landesschwimmverband und den White Sharks Hannover (Wasserball) zur Talentsichtung und -förderung. Besonders zu erwähnen ist die jährliche Startergemeinschaft mit der Franz- Mersi- Schule (FöS SE) beim Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" Schwimmen.

Partner: Landesschwimmverband Niedersachsen

IGS Langenhagen

Das Thema Sport und Bewegung ist an der IGS Langenhagen in allen Bereichen allgegenwärtig. Vom Sportförderunterricht, über Sport- Projektwochen, zahlreichen Wettbewerben (Jugend trainiert für Olympia) und bewegten Pausen, etc. soll die Talentsichtung im Unterricht und AG-Bereich mehr und mehr intensiviert werden. Dazu sollen die neu geschlossenen Kooperationen mit der Grundschule Godshorn, dem TSV Krähenwinkel/Kaltenweide und dem Volleyballverband Niedersachsen beitragen.

Partner: TSV Krähenwinkel, Nordwestdeutscher Volleyball-Verband

Hermann-Freye-Gesamtschule Dissen

In der Nachbarschaft ist der Volleyballbundesligist SV Bad Laer beheimatet. Die Zusammenarbeit mit dem erfolgreichen Jugendtrainer, Stefan Bertelsmann, ist eine ideale Voraussetzung Talente zu sichten und zu fördern. Die Schule arbeitet im Ganztage mit der TSG Dissen, dem Tennisclub Dissen, dem TuS Bad Rothenfelde und dem TuS Borgloh, aber auch über regionalen Partnern wie dem Schülerfor-

schungszentrum der Universität Osnabrück zusammen. Zu den Sportangeboten zählen: Tennis, Tischtennis, Karate, Volleyball, Yoga, Tennis, Basketball und Fußball mit Schülertainer. Aktuell werden neue Spielflächen mit Sportgeräten geschaffen, um bewegte Pausenangebote machen zu können.

Partner: SV Bad Laer , Nordwestdeutscher Volleyball-Verband

Grundschule Upgant-Schott

Die Schule kooperiert mit drei Sportvereinen in fünf Sportarten. Der Außenbereich der Schule ist unter Berücksichtigung der Sinne und des vielfältigen Bewegungsaspektes gestaltet. Jeder soll sich in den Pausen auf dem Schulhof wohlfühlen und im Unterricht etwas leisten (Leitbild: Sich wohlfühlen und etwas leisten). Bewegungsräume werden geschaffen (z. B Klettergerüste, Rutsche, Wippe, Schaukel, Karussell, Kletterwand, Hamsterrad, Balanciermöglichkeiten). Die Möglichkeit zur Durchführung von vielen Sportarten ist gegeben (z. B. Schwimmhalle, DFB-Minispielplatz, Kinder-Kicker, Leichtathletikanlage, Fußballfelder, Basketballkörbe, Tischtennisplatten, Handball, Geräteausleihe auf dem Schulhof). Die Schule ist seit 2008 „Sportfreundliche Schule“ und führt Veranstaltungen zur Talentsichtung (Leichtathletik, Schwimmen, Fußball, Handball, Tanzen,...) mit allen Grundschulen im Brookmerland durch sowie „Bewegte Woche“ im Altkreis Norden. Alle Schüler können Sportarten ausprobieren, die an ihrem Wohnort nicht verfügbar sind.

Partner: TuRa Marienhofe, TV Marienhofe, KBV Goode Trüll Upgant-Schott und der KSB Aurich

Gymnasium Georgianum Lingen

Das Gymnasium Georgianum ist eine sportfreundliche Schule.

Das Georgianum erhielt 2008 als erstes Gymnasium im Emsland und der Grafschaft Bentheim die Landesauszeichnung „Sportfreundliche Schule“. Diese Zertifizierung für hervorragende Leistungen und besonderes Engagement in der Bewegungsförderung wurde 2011 zum zweiten und 2014 zum dritten Mal verliehen.



Der Sportunterricht am Georgianum leistet einen einzigartigen und unverzichtbaren Beitrag zur Erfüllung des ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags. Die Besonderheit des Sportunterrichts liegt in der Bewegung und der damit verbundenen kognitiven Auseinandersetzung. Beides findet im Sport individuell und gemeinschaftlich statt und fördert sowohl die Sacherschließung als auch die Persönlichkeitsentwicklung.

Darüber hinaus unterstützt der Fachbereich Sport den Leistungssport und die Talentförderung und Talententwicklung in besonderer Weise. In diesem Kontext werden motorisch begabte Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht gesichtet und gefördert. Die Förderung der talentierten Sportlerinnen und Sportler wird in speziellen AGs der Schule vorangetrieben. Besonders talentierte Kinder können am Vereinstraining der kooperierenden Vereine teilnehmen.

Die Sichtung und Förderung kann durch Sportlehrerinnen und Sportlehrer der Schule durchgeführt werden. Sollte eine zusätzliche Sichtung durch externe, speziell ausgebildete Talentscouts von Vereinen notwendig bzw. durchgeführt werden, so werden im Vorfeld die Schulleitung, die entsprechenden Sport- und Klassenlehrer/innen und die Eltern bzw. Erziehungsberechtigte der Schülerinnen und Schüler informiert

Der Sportunterricht am Georgianum kommt den Forderungen des Kerncurriculums Sport in besonderer Weise nach. Neben der Möglichkeit Sport als erstes Prüfungsfach im Abitur (P1) zu wählen oder eine vollwertige DOSB Übungsleiter C Lizenz (ÜL-C) in der Oberstufe zu er-

werben, können sportbegeisterte Schüler der Sekundarstufe 1 seit 2013 die Sportklasse bzw. seit 2015 die Neigungsgruppe Sport auswählen. Die Möglichkeit zur Teilnahme an der Ausbildung zum Schulsportassistenten und zum NFV Junior-Coach vervollständigen dieses Angebot.

Seit dem Schuljahr

2013/2014 bietet unsere Schule eine Themenklasse Sport an: Die Idee ist, die Einrichtung einer breit angelegten Sportklasse für gymnasiale, sportbegeisterte und talentierte Schülerinnen und Schüler.

Das Konzept der Sportklasse am Gymnasium ist langfristig angelegt. Die Bedürfnisse der Schüler werden ganzheitlich berücksichtigt, d. h. das Sportinteresse und die Sportbegabung der Schüler sollen individuell gefördert werden. Die schulischen Leistungen sollen nicht darunter leiden. Deshalb liegt der Sportunterricht in der Hand eines Sportlehrers, der auch gleichzeitig der Klassenlehrer ist.

Die Vorteile liegen auf der Hand: Einerseits bedeutet das eine besondere Förderung für die Schülerinnen und Schüler mit vierstündigem Sportunterricht bei einem Sportlehrer. Andererseits wird eine intensive Betreuungssituation ermöglicht. Der Sport – und Klassenlehrer "begleitet" das Kind während der ersten zwei Jahre an unserer Schule. Dies kommt der Förderung unseres Konzepts nach Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit in besonderem Maße nach und bewirkt u.a. auch dass die Sportklassen einen besonderen Klassenzusammenhalt haben: "Wir sind ein Team!"

Der Schulsport am Georgianum besteht darüber hinaus nicht nur aus dem Unterrichtsfach Sport, sondern auch aus dem außerunterrichtlichen Bewegungs-, Spiel- und Sportangebot der Schule. Ein umfangreiches Sportfahrten- und AG-Angebot sichert diese Vielfalt. Seit 1880 gibt es z.B. den Gymnasialen Turn- und Ruderverein.

Partner: Lingener Tennisclubs Blau-Weiß, Handball-Region Bentheim-Emsland

Oberschule am Sonnenberg Berge

Seit dem Schuljahr 2016/17 verfügt die OBS am Sonnenberg über ein Profilangebot im Fachbereich Sport und Gesundheit. Neben den Bundesjungendspielen nimmt die OBS am Sonnenberg jährlich am Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" im Fußball teil.

Die Schüler werden nach ihren individuellen Fähigkeiten gefördert. Unterstützt wird auch das ehrenamtliche Engagement. So organisieren die Klassen des Jahrgangs 8 in den großen Pausen die Ausgabe von Bällen und anderem Pausenspielzeug.

Partner: Reit- und Fahrverein Berge, Tennisverein Berge, TuS Berge

GS Stadtflur Nordhorn

Das Leitbild steht unter dem Motto "Wir sind in Bewegung!" Die Schule will durch Aktivität und Beweglichkeit im Schulleben Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen vermitteln. Wir fördern und fordern an unserer sportfreundlichen Schule körperliche sowie geistige Beweglichkeit. Im Schulprogramm der GS Stadtflur hat der Schulsport einen hohen Stellenwert. Die GS wurde bereits dreimal als „Sportfreundliche Schule“ ausgezeichnet. Es besteht eine Kooperation mit dem Verein Vorwärts Nordhorn und seit August 2019 mit dem HSG Nordhorn-Lingen. Im Nachmittagsbereich werden Talentsichtungen ermöglicht.

Eberhard-Schomburg-Schule Laaten

An der Eberhard-Schomburg-Schule findet wöchentlich zwei Stunden Sport- und zwei Stunden Schwimmunterricht für alle Schüler statt. Die dritte Sportstunde, offene Bewegungsangebote und Sport-AG's sind zusätzlich fest im Wochenablauf verankert. Im Rahmen dieser zahlreichen Bewegungsangebote findet in Kooperation mit dem Behindertensportverband Talentsichtung für die Special Olympics, für Jugend trainiert für Paralympics und vielen weiteren Wettbewerben statt. Der größte Erfolg war der Sieg beim Bundesfinale "Jugend trainiert für Olympia" Leichtathletik. Kooperationspartner ist der Behindertensportverband Niedersachsen.



Fotos (2): LSB

Forderungen für UN-Generalversammlung

Junge Engagierte aus Niedersachsen haben mit den deutschen Jugenddelegierten zur UN-Generalversammlung Forderungen für Nachhaltigkeit erarbeitet. Grundlage waren die 17 Nachhaltigkeitsziele.

Über 20 jungen Freiwilligendienstleistenden, LSB-Beschäftigte und Mitglieder aus Sportvereinen und der niedersächsischen Sportjugend haben sich den Fragen gestellt: Wie können wir eine nachhaltige Entwicklung in den Sportvereinen/-verbänden gestalten? Welche Rolle können wir als Athleten, Freiwilligendienstleistende und junge Engagierte spielen? Welche Unterstützung brauchen wir dafür? Was sind unsere Forderungen an die Vereinten Nationen?

Bei einem „Creative Walk“ zur Abschlusskundgebung der Fridays for Future Bewegung im September in Hannover konnten weitere Ideen und Vorschläge von Kindern und Jugendlichen aufgenommen werden. Die wichtigsten Themen waren:

- nachhaltiger Konsum und Produktion,
- Klima- und Umweltschutz,
- Geschlechtergleichstellung und
- Teilhabe im Sport.

Zu diesen entwickelte die Gruppe Forderungen und Fragestellungen. Dabei ging es vor allem um faire Produktion, regionalen

Handel der Vereinten Nationen sowie eine Plastik- und CO₂-Steuer (SDG 12 und 13). Beim Thema Gleichberechtigung stellten die Beteiligten fest, dass es für Frauen nach der Geburt eines Kindes einfacher werden muss, den Weg zurück in den Sport zu finden. Auch die Medienpräsenz von Frauen im Sport und die damit verbundenen Vorbilder sollen gestärkt werden. Außerdem ging es um den Umgang mit Zweigeschlechtlichkeit im Sport. Um die Teilhabemöglichkeiten zu verbessern, war eine weitere Forderung, für bestimmte Zielgruppen eine kostenlose Mitgliedschaft anzubieten.

Für die Beteiligten war es ein gutes Gefühl, sich mit dem Workshop an der „meist weit entfernten Weltpolitik“ beteiligen zu können. Die beiden Delegierten Josephine Hebling und Nikolas Karanikolas haben die Forderungen und Anregungen der jungen Menschen aus Deutschland im September im Ausschuss für soziale, humanitäre und kulturelle Fragen der Generalversammlung der UN-Generalversammlung vorgetragen.



Die Veranstaltung war Teil des Projektes „Junges Engagement & SDGs im Sport“ von LandesSportBund und Sportjugend Niedersachsen.

✉@
Kristin Levin
klevin@lsb-niedersachsen.de

Mira Pape
pape@sportjugend-lueneburg.de

Weblink: www.jugenddelegierte.de



**Ohne Engagierte
geht gar nichts.**

**Nominiert jetzt
eure Vereinsheldinnen
und Vereinshelden!**

Die Übungsleiterin, der Platzwart, der ehrenamtliche Vorstand, die Sportgeräte-Pflegerin oder der Papa, der die F-Jugend zu jedem Spiel fährt...

Genau dieses Engagement macht unsere Sportvereine in Niedersachsen besonders erfolgreich und verdient eine Auszeichnung.

Bis zum 31. Dezember 2019 könnt ihr diese Menschen nominieren. Damit haben sie die Chance auf 20x 2 Karten für den **Vereinshelden-Empfang beim Ball des Sports Niedersachsen** am 14. Februar 2020.

**Nominiert jetzt eure Vereinshelden unter:
www.vereinshelden.org/vereinshelden-2019**

Bildungsdurstig?

Das Bildungsjahr 2020 hat schon im ersten Quartal ein vielfältiges Angebot

JULEICA AUSBILDUNG –

Schwerpunkt „Winterfreizeiten leiten und betreuen“

Teil 1: 17.-19.01.2020 Clausthal-Zellerfeld

Teil 2: 31.01.-08.02.2020 Altenmarkt/Österreich

und als **Juleica Fortbildung: „Ski- und Snowboardfahren mit Teens & Twens“**

31.01.-08.02.2020 Altenmarkt/Österreich

Neu: Sportassistenten-Ausbildung mit Schwerpunkt

„Wintersport“. Parallel zur Skifreizeit der Sportjugend Niedersachsen geht es ab in den Schnee.

Termin **05.-12.04.2020** in Altenmarkt/Österreich.



ÜL-C Ausbildung

Folgende Starttermine gibt es Anfang 2020 im Land Niedersachsen:

Termine: ab 15.02. und ab 07.03.

Ort: KSB Stade

Ansprechpartner: Michael Vathke

Tel.: 04743-3449332

E-Mail: michael.vathke@ksb-cuxhaven.de

Termine: ab 10.01.20

Ort: KSB Emsland

Ansprechpartner: Frank Gunia

Tel.: 05952-940103

E-Mail: gunia@ksb-emsland.de

Termine: ab 22.01.20

Ort: RSB Hannover

Ansprechpartner: Felix Decker

Tel.: 0511-8007978-41

E-Mail: decker@rsbhannover.de

Termine: ab 21.02.20

Ort: SSB Hannover

Ansprechpartner: Levke Hölzer

Tel.: 0511-1268-5305

E-Mail: L.Hoelzer@ssb-hannover.de

Termine: ab 15.02.2020

Ort: SB-Heidekreis

E-Mail: info@sportbund-heidekreis.de

ÜL-B Ausbildung

Start mit drei Basislehrgängen Anfang 2020, davon einer im Blended Learning Format:

SPORTREGION DIEPHOLZ-NIENBURG

Tjarden Lohmeier

E-Mail: tjarden.lohmeier@sportregion-ni-dh.de

Tel.: 04247-971552

Basislehrgang

Blended Learning: 22.-23.02.2020



SPORTREGION OSTNIEDERSACHSEN

in Kooperation mit der **Sportregion Braunschweig-Wolfenbüttel-Goslar**

Birte Kulinna

Tel.: 05371-6364004

E-Mail: b.kulinna@ksb-gifhorn.de

Basislehrgang: 24.-26.04.2020*

* Anerkennung nach dem Nds. Bildungsurlaubsgesetz ist beantragt

SPORTREGION EMS-VECHTE

Willi Fenslage

Tel.: 0176 56507809

E-Mail: fenslage@ksb-emsland.de

Basislehrgang: 25.-26.04. und 09.-10.05.2020



Blended Learning

Was ist ein Blended Learning Format?

Es gibt i. d. R. drei Lehrgangsteile:

- vorbereitende erste Onlinephase (ca. 10 Tage vor dem Präsenzzwochenende)
- Präsenzzeit am Lehrgangsort
- abschließende zweite Onlinephase (ca. 10 Tage nach der Präsenzzeit).

Während der Onlinephasen werden Aufgaben selbständig und in freier Zeiteinteilung bearbeitet auf dem online Sportcampus (dafür wird ein PC mit aktuellem Internetbrowser benötigt).

Vereinsmanagement-Kompaktseminar im ersten Quartal 2020*

Termine: 19.02.2020 bis 21.02.2020

09.03.2020 bis 10.03.2020

Ort: Hannover

Ansprechpartner: Karin Götting

Tel.: 0511 1268-125

* Bildungsurlaub kann beantragt werden.



Bildungsportal

Informationen, Zugangsvoraussetzungen und Anmeldung sowie alle Termine unter

<https://bildungsportal.lsb-niedersachsen.de/>



Ausbildungen beim LSB

Sportassistentz

Hier starten 13-15 Jährige - egal aus welcher Sportart -, um Trainer*innen und ÜL in den Vereinen mit ihren Ideen zu unterstützen. Soll die eigene Sportart mehr im Vordergrund stehen, gibt es die Trainerassistentz-Ausbildung bei vielen Landesfachverbänden.

Juleica

Diese Ausbildung ist für alle Aktiven ab 16 und macht fit für die Jugendarbeit im Verein. J-TEAM Mitglieder, Teamer*innen, Jugendvertretungen und Interessierte können hier praxisnah Jugendarbeit erleben und speziell für Lizenzinhaber*innen gibt es verkürzt an einem Wochenende oder im Blended learning Format: Juleica für ÜL und Trainer*innen.

Übungsleiter*innen Lizenz ÜL-C Breitensport sportart-übergreifend

Die Ausbildung qualifiziert Engagierte dafür, im Verein eine eigene Sportgruppe zu leiten. Sie vermittelt viele sportliche Inhalte in Theorie und Praxis, um den verschiedenen Herausforderungen in der Vereinsgruppenarbeit erfolgreich begegnen zu können.

ÜL-B Lizenzausbildung - Gesundheitssport

Wer im Gesundheitssport aktiv werden möchte, kann aufbauend auf den ersten Lizenzabschluss (z. B. ÜL-C) die ÜL-B Lizenz erwerben. Die Qualität gesundheitsorientierter Sportangebote im Verein ist abhängig von der Kompetenz der

eingesetzten Übungsleiter*innen. Diese Kompetenzen werden in der Ausbildung ÜL B „Sport in der Prävention“ erworben. Als lizenzierte Übungsleiter können Sie Ihr gesundheitsorientiertes Vereinsangebot durch den LandesSportBund mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT auszeichnen lassen und damit die Anerkennung von den Gesetzlichen Krankenkassen erhalten.

Ausbildung zum Erwerb der Vereinsmanager/in C-Lizenz

Das Ziel der Ausbildung ist es, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Vorständen und Führungsteams für die vielfältigen, leitenden und verwaltenden Aufgaben in den Vereinen und Verbänden vorzubereiten bzw. weiterzubilden.



Foto: Volker Minkus

Tokio 2020

Andreas Toba vom TK Hannover hat das deutsche Turn-Team zu den Olympischen Spielen 2020 in Tokio geführt. Die Mannschaft belegte bei der WM in Stuttgart mit 246,508 Punkten den zwölften Platz und sicherte sich somit den letzten Qualifikationsplatz.



Foto: Radsportverband Niedersachsen

Gold-Hattrick

Tobias Buck-Gramcko vom TUSPO Weende hat bei der Junioren Bahnrad-WM drei Goldmedaillen gewonnen und einen Weltrekord aufgestellt. Der 18-jährige absolvierte das Finale mit dem Mannschaftsvierer über 4.000 m in einer Zeit von 3:58,793 Minuten.



PSVHAN 2020

Foto: PSV Hannover

Strukturreform

Der Pferdesportverband Hannover hat die Ergebnisse der Strukturreform PSVHAN 2020 vorgestellt. Die Mitgliederversammlung zur Verabschiedung der Satzungs-Neufassung ist für Januar 2020 geplant.

[Weblink: www.psvhan.de/verband/psvhan-2020](http://www.psvhan.de/verband/psvhan-2020)



Foto: LSB

Neues Verfahren

Der LSB hat mit Beteiligten aus einer Testphase das neue Online-Bearbeitungsverfahren für die Bereitstellung von Zuschüssen für lizenzierte Übungsleitende sowie Trainerinnen und Trainer in Vereinen vorgestellt. Die neue Richtlinie gilt ab Januar 2020.



Foto: MTV Aurich

Kerlgesund-Tour

Insgesamt 64 Männer haben an der Kerlgesund-Tour an den Standorten Lengerich und Aurich (Foto) teilgenommen. Der Erlebnissporttag des LSB und der BKK24 macht 2019 an neun Standorten Halt.

[Weblink: www.lsb-niedersachsen.de/kerlgesund-tour](http://www.lsb-niedersachsen.de/kerlgesund-tour)



Foto: RSB Hannover

Frauensporttag

Fast 500 Frauen haben am 14. Frauensporttag des Regionssportbundes Hannover in Langenhagen teilgenommen. Angeboten wurden u.a. die Sportarten Quidditch, Spike Ball, Fußfitness, Fechten, Philippinische Kampfkünste, Ballett und Yoga Music Flow.



Foto: KSB Emsland

Walking Football

Auf Initiative des KSB Emsland und des NFV-Kreises Emsland wurde in Sögel die Seniorensportart „Walking Football“ vorgestellt. An der Trainingsstunde nahmen 30 interessierte Sportlerinnen und Sportler teil.

[Weblink: www.ksb-emsland.de](http://www.ksb-emsland.de)



Foto: KSB Goslar

Rolf Meyer

Der KSB Goslar trauert um seine Ehrenvorsitzungsmitglieder Rolf Meyer (links) und Helmut Naumann, die im Alter von 78 Jahren und 92 Jahren verstorben sind. Rolf Meyer war von 1977 bis 2016 im KSB-Vorstand tätig – zuletzt als stellvertretender Vorsitzender.



Foto: KSB Goslar

Helmut Naumann

Helmut Naumann war schon im ehemaligen KSB Zellerfeld als Obmann für das Deutsche Sportabzeichen tätig und später unter anderem als Sportwart beim KSB Goslar. Beide waren Träger der goldenen Ehrennadel des LSB.



Foto: MI / Holger Hollemann

Höchste Ehrung

Sportminister Boris Pistorius hat Anna-Lena Grönefeld (Tennis), Oliver Jantz (Rollstuhlbasketball) und Thomas Wandschneider (Para-Badminton) mit der Niedersächsischen Sportmedaille ausgezeichnet. Zwölf Vereine haben die Sportplakette des Bundespräsidenten erhalten.



Foto: Thomas Tratnik

Auszeichnung

Die Obernkirchen Raptors haben mit ihren Kinderhilfsprojekten beim Zukunftspreis der Deutschen Sportjugend (dsj) den zweiten Platz belegt. Der diesjährige Wettbewerb stand unter dem Motto „Alle Kinder in den Sportverein“.



Foto: BSN

Nominierung

Para-Leichtathletin Laura Burbulla (Foto) und Para-Bogenschützin Jule Lammers wurden von der Deutschen Behindertensportjugend für das Paralympische Jugendlager Tokio 2020 nominiert. Die gesamte deutsche Delegation umfasst 40 Personen.



Foto: LSB

Zielvereinbarungen

Der Behinderten-Sportverband Niedersachsen, der Deutsche Behindertensportverband, der Deutsche Rollstuhl-Sportverband und der LandesSportBund Niedersachsen (LSB) haben sich beim LSB für das regionale Zielvereinbarungsgespräch für den Behindertensport getroffen.



Foto: LSB

Sport trifft Politik

Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil und HSV-Trainer Dieter Hecking waren in der 9. Ausgabe der Talk-Reihe „Sport trifft Politik“ in Hannover zu Gast. Eingeladen hatten der Verein Niedersächsische Sportpresse (VNS) und die Versicherungsgruppe VGH.



Foto: LSB

Starke Muskeln - Wachter Geist

Acht Interessierte haben an der Referentenschulung für das Präventionsprogramm „Starke Muskeln - Wachter Geist“ an der Akademie des Sports am Standort Hannover teilgenommen. Das Trainingsprogramm wurde für Kinder mit Konzentrationsauffälligkeiten entwickelt.



Foto: Hannoveraner Verband

Jugend-Challenge

Der Pferdesportverband Hannover richtet vom 15. bis 17. November in Verden die 24. Jugend-Challenge aus. An den Start gehen die Nachwuchs-Talente der vier Altersklassen Junge Reiter, Junioren, Children und Ponyreiter.

Weblink: www.psvhan.de

ANZEIGE



Hochmoorbaude
im Nationalpark Harz
Oderbrück, St. Andreasberg
810 m über NN

Haus des Hildesheimer Ski-Klub 60 e.V.
LSB-Sportlehrstätte; offen für Vereine und Verbände sowie Gruppen etc. **VP ab 21,- € p. P.**
44 Betten in 13 Zimmern, zwei Dusch- und Waschräume, zwei Tagesräume, Kamin, Großbildschirm, Balkon, Ski-, Trocken-, Tischtennisraum, Waldspielplatz, Kleinfeldsportplatz, großer Parkplatz, Bushaltestelle: 300 m.

TOP Ausgangspunkt für Erlebnis-Touren, Anschluss MTB-, Wander- und Loipen-Netz!

Kontakt: buchungsanfrage@hochmoorbaude.de



weitere Infos:
hochmoorbaude.de

www.hisk.de



1959: Verkündung des „Goldenen Plans“

Am 2. Oktober 1959 wurde in Hannover der „Goldene Plan“ in Hannover der Deutschen Olympischen Gesellschaft für den Sportstättenbau verkündet. Der ehemalige LSB-Hauptgeschäftsführer Friedrich Mevert schildert die Ereignisse.



Zwei Veranstaltungen der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) und des Deutschen Sportbundes (DSB) im Spätherbst 1959 gaben vierzehn Jahre nach Kriegsende ganz entscheidende Anstöße für die weitere Entwicklung des Sports in der erst zehn Jahre alten Bundesrepublik. Zunächst wies die DOG bei ihrer 5. Tagung am 2. Oktober in Hannover auf die kritische gesundheitliche Lage der bundesdeutschen Bevölkerung einerseits und den großen Fehlbestand an notwendigen Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen andererseits hin.



DOG-Präsident Dr. Georg von Opel (l.) rief in einem eindrucksvollen Appell mit Erfolg die Bundesregierung, die Bundesländer und die Gemeinden dazu auf, gemeinsam eine

Regelung der Planung und Finanzierung solcher Spiel- und Sportstätten in Angriff zu nehmen.

Fünf Wochen später stand der Außerordentliche Bundestag des DSB am 7. und 8. November in der Form einer internen Arbeitstagung in Duisburg-Wedau unter dem komplexen Thema „Sport und Freizeit“. Nach sorgfältigen Vorbereitungen durch den Wissenschaftlichen Beirat des DSB und wegweisenden Referaten verabschiedeten die Delegierten der Sportbünde und Verbände einstimmig eine Resolution, in der es unter Punkt 5 hieß:

„Neben den bisher bewährten Formen des Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes der Vereine und Verbände ist ein ‚Zweiter Weg‘ aufzubauen, der dem Erholungs-, Spiel- und Sportbedürfnis breiter Bevölkerungsschichten entspricht.“

Mit den Aussagen dieser Resolution übernahm der Außerordentliche Bundestag einen Großteil der Forderungen, die die Deutsche Sportjugend (DSJ) bereits im

November 1956 in ihren „Kaiserauer Beschlüssen“ zur Reform des deutschen Sports gefasst hatte und die sich in den Verhandlungen und Beratungen der folgenden Jahre das DSB-Präsidium und der Wissenschaftliche Beirat des DSB zu eigen gemacht hatten.

Schon 1955 forderte Carl Diem einen „Zehn-Jahres-Plan“

Professor Carl Diem hatte bereits 1953 einen „Zehn-Jahres-Plan“ für den Turn- und Schwimmhallenbau im noch weitgehend zerstörten Nachkriegsdeutschland gefordert. Seine Verwirklichung sah die Errichtung von 10.000 Turnhallen und 700 Schwimmhallen in diesem Zeitraum vor. 112 Millionen DM waren zur Finanzierung pro Jahr erforderlich, die zur Hälfte von den Gemeinden und zur anderen aus einem gemeinsamen Fonds der Bundesländer aufgebracht werden sollten. Der Deutsche Städtetag hatte sich bereits grundsätzlich positiv zu diesem großen Vorhaben ausgesprochen, und die Ständige Konferenz der Kultusminister (KMK) forderte im gleichen Jahr in einem Beschluss sogar „keine Schule ohne ausreichende Sportstätte mit Umkleide- und Duschräumen!“. In der Jugend Versäumtes könne später nur schwer wieder gutgemacht werden, hieß es in der entsprechenden KMK-Erklärung damals.

Auch Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer schrieb zwei Jahre später am 25. April 1955 an DSB-Präsident Willi Daume nach einer vorangegangenen Besprechung mit dem DSB-Präsidium und dem Studium eines vom DSB dabei überreichten Memorandums, dass die Leibeserziehung der Jugend in der Bundesrepublik auch wegen der weitgehenden Zerstörung vieler Sportstätten in Rückstand geraten sei. Die Leibeserziehung der Jugend dürfe aber – so der erste Bundeskanzler damals weiter – „nicht länger vernachlässigt werden. Sie

muss im Interesse der heranwachsenden Generation als besonders kulturelle, soziale und staatsbürgerliche Aufgabe angesehen werden ...“ Dr. Adenauer begrüßte deshalb „die vom Deutschen Sportbund ergriffene Initiative zur Intensivierung des Sportstättenbaus im Interesse einer ausreichenden Leibeserziehung der Jugend und zur Förderung der Volkserholung durch Sport“.

Die Geburtsstunde des „Goldenen Plans“ für den Sportstättenbau

Die eigentliche Geburtsstunde des „Goldenen Plans“ aber schlug dann bei der 5. Bundestagung der DOG am 2. Oktober 1959 in Hannover. Bei der „Festlichen Kundgebung“ in der Aula des traditionsreichen Ratsgymnasiums rief DOG-Präsident Dr. Georg von Opel die Bundesregierung, die Bundesländer und die Gemeinden dazu auf, gemeinsam eine Regelung der Planung und Finanzierung von Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen in Angriff zu nehmen. Mit den Worten – „Ich würde das einen ‚Goldenen Plan‘ nennen! Nicht weil er einige Mittel verlangt, sondern weil doch wohl die Gesundheit eines der höchsten Güter des Menschen ist!“ – fand von Opel die treffende Formulierung, die auch in den verantwortlichen Kreisen der Politik viel Zustimmung und durchschlagenden Erfolg fand.

„Wir haben“ – und damit sprach Dr. von Opel „seine“ DOG an – „in engster Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Sportbund soeben eine erste Gesamterhebung über den Fehlbestand an Erholungs-, Sport- und Spielanlagen in der Bundesrepublik abgeschlossen. Vorsichtig, wie Statistiker nicht immer zu sein pflegen, sind die Zahlen ermittelt. Wir haben es also mit einer Bedarfsanmeldung zu tun, die sich später voraussichtlich noch erhöhen wird. Auch das werden wir noch sorgfältig feststellen. Wer soll das bezahlen?“

Georg von Opel weiter: „Lassen Sie mich nun den in einer Denkschrift der Kommunalen Spitzenverbände aufgeführten Fehlbestand einmal in harte D-Mark umsetzen.

1. Da fehlen zunächst 9.500 Sportanlagen mittlerer Größe. Das sind rund 1,32 Milliarden DM.
2. Allein für die achtklassigen Schulen benötigen wir noch 11.350 Turnhallen für rd. 2,1 Milliarden DM.
3. Ordnen wir nur jeder vierten der 16.000 wenig gegliederten Landschulen eine kleinere Halle zu, erhöht sich dieser Betrag um rd. 500 Millionen DM.
4. Die Kosten für die fehlenden 2.200 Freibäder betragen weitere 700 Millionen DM.
5. Die fehlenden Hallenbäder erfordern rund 700 Millionen DM
6. Die kleineren Lehrschwimmbecken kosten weitere 600 Millionen DM.
7. Bleiben zum Schluss dieser Zusammenfassung die erwähnten 30.000 Kinderspielflächen, so kommt als letztes noch ein Betrag von rd. 300 Millionen DM hinzu. Das sind zusammengerechnet rund 6,3 Milliarden DM! Auf den ersten Blick eine ungeheuerlich anmutende Zahl. Doch in ihr offenbart sich in Ziffern, die nicht mehr wegzudiskutieren sind, dass das System „Leib und Seele?“ gegenüber den anderen Symptomen im großen Katalog unserer Bedürfnisse bisher eine unvergleichbare Nichtachtung gefunden hat.“ So weit Georg von Opel.

Der Appell des DOG-Präsidenten: „Niemand bestreitet die Notwendigkeit und Dringlichkeit dieser Ausgaben. Insbesondere werden Sie gerade von mir wohl nicht erwarten, dass ich mich irgendwie gegen den Ausbau unserer Schulen oder gar unserer Straßen ausspreche. Wogegen wir uns aber zur Wehr setzen, und ab heute auch unablässig zur Wehr setzen werden, ist die Abdrängung unseres Anliegens auf die letzten Seiten des Bedarfskataloges!“

1960 folgte ein „Memorandum zum Goldenen Plan“

Bereits ein Jahr später konnte die DOG 1960 in einem „Memorandum zum Goldenen Plan für Gesundheit, Spiel und Erholung“ detaillierte Angaben über den damaligen Gesundheitszustand der Bevölkerung und über den Fehlbestand an Sportstätten machen und die Maßnahmen darlegen,

die zur Beseitigung dieses Fehlbestandes erforderlich waren – einschließlich der Finanzierung mit einem Gesamtvolumen von über sechs Milliarden DM.

1967 folgte das „Zweite Memorandum“ sowohl als Rechenschaftsbericht über die erfolgreiche erste Hälfte der Laufzeit des „Goldenen Plans“ als auch mit Vorschlägen für die zweite Hälfte des Zeitraums. 1984 beschloss dann der Hauptausschuss des Deutschen Sportbundes – der DSB hatte zwischenzeitlich 1979 die Verantwortung für den Plan von der DOG übernommen – das „Dritte Memorandum zum Goldenen Plan“ mit aktualisierten Entwicklungszielen und Bedarfsanforderungen.

Anschließend lag fast zwanzig Jahre lang nach der deutschen Wiedervereinigung der Schwerpunkt der sportpolitischen Bemühungen im Sportstättenbau auf dem „Goldenen Plan Ost“ zur Sanierung vorhandener und Errichtung neuer Sportstätten in den Städten und Gemeinden der ehemaligen DDR. Der „Goldene Plan Ost“ war vom DSB-Bundestag am 27./28. November 1992 in Berlin beraten und beschlossen worden und sah Investitionen in Höhe von 25 Milliarden DM über einen Zeitraum von 15 Jahren in den neuen Bundesländern vor. Im Zusammenhang mit der Finanzierung des „Aufschwungs Ost“ machte der DSB immer wieder auf die vielfältige Bedeutung des Sports aufmerksam.

„Jetzt muss das Hin- und Herschieben der Finanzierungsfragen beendet werden. Wir brauchen eindeutige Prioritäten – und die Zusage des Bundes, die Sportstättenfrage nicht auf die lange Bank zu schieben. 1993 muss gehandelt werden! Jede weitere Verzögerung verschärft die Probleme und erhöht die Kosten“, mahnte DSB-Präsident Hans Hansen damals die Politiker im Bund und in den Ländern und Gemeinden.

Rückblende: So wie der im November 1959 vom DSB verkündete „Zweite Weg des deutschen Sports“ war auch der „Goldene Plan“ der DOG ein weitsichtiger Beschluss, der eine großartige Entwicklung für den Sport mit der Schaffung von rund 50.000 Sportstätten mit Investitionen von 18 Milliarden DM in den folgenden 15 Jahren in der damals gerade zehn Jahre alten Bundesrepublik Deutschland in Gang setzte und damit erst die Voraussetzungen für die heu-

tige Bedeutung des Breiten- und Freizeitsports für die deutsche Bevölkerung schuf.

Deshalb sollte – neben DOG-Präsident Dr. Georg von Opel – auch der Mann nicht vergessen werden, der durch seine Kompetenz und Strategie, sein Verhandlungsgeschick, seine Überzeugungskraft und seinen unermüdlichen Einsatz für dieses großartige Werk als „Vater des Goldenen Plans“ national und international in die Sportgeschichte einging: die Rede ist von Gerd Abelbeck, dem langjährigen Hauptgeschäftsführer der DOG, der am 5. Januar 1997 im Alter von 84 Jahren starb und dieses Jubiläum „seines“ Plans nicht mehr miterleben konnte.

Der „Zweite Weg“ des deutschen Sports wird aus der Taufe gehoben

Nur fünf Wochen nach der DOG-Bundestagung von Hannover stand der Außerordentliche Bundestag des DSB am 7. und 8. November 1959 in Duisburg-Wedau unter dem komplexen Thema „Sport und Freizeit“. Nach sorgfältigen Vorbereitungen durch den Wissenschaftlichen Beirat und wegweisenden Referaten von Bundespräsident Willy Bokler („Kulturelle und pädagogische Gesichtspunkte zur Aufgabe des Sports im Freizeitleben“), Prof. Dr. Ludwig Mester („Freizeiterfüllung als pädagogische Aufgabe“), Prof. Dr. Herbert Reindell („Ärztliche Probleme zum Thema Sport und Freizeit“) und Heinrich Sorg („Deutscher Sportbund und Freizeitleben“) stand am Ende der beiden Tage eine einstimmig angenommene Resolution mit acht Forderungen. In dieser Resolution begrüßt der DSB zunächst den Zuwachs an freier Zeit, lehnt Reglementierungen des Freizeitlebens ab, sieht in Turnen, Spiel und Sport einen wichtigen und ausbaufähigen Faktor des modernen Freizeitlebens und stellt sich hinter die Forderungen des „Goldenen Plans“.

Nach der Duisburger Tagung setzte der DSB-Sportbeirat unter der Leitung von Willy Bokler einen Arbeitskreis „Zweiter Weg“ ein und gab damit das Startzeichen zur damals kaum vorhersehbaren Entwicklung der „Sport für alle“ – Bewegung im nationalen und internationalen Raum. Mehr als ein Jahr später begann der DSB dann damit, die Zielsetzungen der Duisburger

Resolution auch in die Praxis umzusetzen. In großer Expertenrunde beriet das DSB-Präsidium am 21. Januar 1961 in Hannover ausführlich die Möglichkeiten zur Durchführung des „Zweiten Weges“ des deutschen Sports und beschloss konkrete Maßnahmen dafür, z. B. die Einrichtung eines Arbeitskreises unter der Leitung von Prälat Willy Bokler, die Durchführung von Modell-Lehrgängen, den Einsatz von Wandersportlehrern in den Verbänden und die verstärkte Aufklärung der Vereine über die Zielsetzungen dieser Aktion.

Protokoll bei dieser Sitzung führte übrigens der damals 25 Jahre junge Diplom-Sportlehrer Jürgen Palm, der gerade seinen Dienst in der DSB-Verwaltung angetreten hatte. Als der zwischenzeitlich promoviert und zum Honorarprofessor der Universität Buenos Aires ernannte Jürgen Palm im Oktober 1998 in der Frankfurter Otto-Fleck-Schneise in den beruflichen Ruhestand trat, hatte er fast vier Jahrzehnte lang als Experte für den Breiten- und Freizeitsport gewirkt und mit seiner unnachahmlichen Aufbauarbeit – angefangen vom „Zweiten Weg“ des Sports über zahlreiche Trimm-Aktionen bis zur „Sport für alle“ – Bewegung – eine unvergleichliche und bisher einmalige Entwicklung in die Wege geleitet, die über den nationalen Rahmen hinaus auch international große Anerkennung und viele Nachahmer fand.

Sieben Jahre nach der Beschlussfassung in Duisburg zog Prälat Willy Bokler, im Sommer 1966 eine erste Zwischenbilanz und zeigte weitere Wege für eine Verstärkung der bereits angelaufenen Aktivitäten auf: „Die Entwicklung der Leibesübungen in unserem Jahrhundert ist eng verbunden mit der Entwicklung in der modernen Industriegesellschaft. Von ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen werden Turnen und Sport in eigenartiger Weise gefördert und gefordert. So wurde die Sportbewegung auch in Deutschland erst in diesem Zeitalter zu einer wirklichen Volks-, das heißt Massenbewegung. Diese besondere Stunde musste der Deutsche Sportbund um die Mitte des Jahrhunderts erkennen und anerkennen. ...

Dieser sogenannte Zweite Weg des Sportes hat seitdem eine erfolgreiche Entfaltung erlebt, hat weite und auch führende Kreise unseres Volkes für den Sport erst eigentlich



gewonnen, hat auch für die öffentliche Förderung des Sports die durchschlagenden Argumente geliefert. Denn wenn die deutsche Turn- und Sportbewegung sich der Bewegungsarmut annimmt, die jedermann bedroht, muss er öffentlich gefördert werden. Und wenn er überdies in die ständig wachsende Freizeit Freude, Ausgleich und Eigentätigkeit einbringt, muss er denen, die sich um den Menschen der Freizeitgesellschaft kümmern, als Wohltäter hochwillkommen sein.“

„Vor allem waren es zwei Momente“, – so Bokler –, „die der Ausbreitung der Gedanken über den Zweiten Weg zugute kamen. Das erste ist der ‚Goldene Plan‘, der von der Deutschen Olympischen Gesellschaft entwickelt und proklamiert wurde. ...

Das zweite Moment ist das ‚Übungsleiterprogramm‘. Denn: Für die Verbreitung der Basis der Leibesübungen sind fähige Übungsleiter genauso notwendig wie eine ausreichende Anzahl von Übungsstätten. Inzwischen wurden vielfältige Wege beschritten, um zu einer genügenden Zahl von haupt-, nebenund ehrenamtlichen Übungsleitern zu kommen. Und jeder neue Übungsleiter vermehrt die Glaubwürdigkeit

des Sports in seiner Bemühung für das Breitenangebot, fürs Angebot von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten des Jedermann.“

Auch dies brachte wirksame Erfolge

Wirksam erwiesen sich nach Boklers Analyse überdies für die Anliegen des Zweiten Weges folgende sechs Punkte:

1. Die Gründung von Turn- und Sportvereinen in Ortschaften, Gemeinden und Stadtteilen, in denen bis jetzt keine oder keine ausreichenden Sportmöglichkeiten gegeben waren. Es waren die sogenannten „weißen Flecken“ in der Landkarte der Sportorganisation.
2. Der Aufbau von Sportgemeinschaften in den Betrieben, bei der Bundeswehr, der Polizei und innerhalb der Kirchen oder Religionsgemeinschaften. Soweit diese Gruppen und Vereinigungen Wettkampf- und Leistungssport der Fachverbände anerkennen, dürften sie keine überflüssige Konkurrenz entwickeln.
3. Die Reaktivierung der Inaktiven. Dazu braucht es die freiwilligen Übungsleiter, die Vielfalt der Sportarten und den ganzjährigen Übungsbetrieb. Mehr als die Hälfte aller Aktiven wechselte bisher in die

- Kategorie der Inaktiven. Sehr viele traten auch aus den Vereinen überhaupt aus.
4. Die Ausweitung der Sportarten in allen Vereinen. Nur im Leistungssport braucht es den Spezialtrainer und die Spezialistenförderung. In den Normalvereinen muss Raum sein für alle Altersstufen, für beide Geschlechter, für alle Berufsgattungen und auch für Familienbetätigung. Jede Monokultur bedeutet hier Armut.
 5. Das Kursangebot der Vereine für Nichtmitglieder, für bestimmte Personengruppen, für klar umgrenzte Zeitspannen. Der berühmte „Versicherungsschutz“ bietet kaum noch Schwierigkeiten, und die Bevorzugung der Nichtmitglieder ist reines Phantom. Denn auch die Kursteilnehmer können zahlen, wollen dem Angebot entsprechend zahlen. Und dieses Angebot wird um so reizvoller, je mehr Vereine sich für Werbung und Ausgestaltung auf kommunaler Ebene zusammentun.
 6. Der stärkere Einbau der musischen Fächer, die stärkere Betonung einer familienfreundlichen Geselligkeit. Nachgewie-

senermaßen kommen zu den Turn- und Sportvereinen jeweils nur 10 % um der bloßen Leibesübungen willen; alle anderen suchen zuerst den gesellschaftlichen Anschluss, die frohmachende Geselligkeit.

Drei Anliegen ergeben sich für eine Verstärkung der bisherigen Tätigkeit, für ein neues Engagement, betonte der sportlich engagierte Prälat Bokler schließlich:

- Der Ausbau und die Förderung der Volkswettbewerbe in allen Teilen und Bereichen unseres Volkes;
- ein breites Kursangebot zusammen mit allen Vereinigungen der Volksbildung und Jugendhilfe auf kommunaler Ebene. Die öffentliche Hand fördert den Kontakt der Trägergruppen, finanziert die Werbung und stellt Plätze, Hallen und Geräte kostenlos zur Verfügung; und schließlich
- die Bereitstellung offener Sportstätten für solche Sportarten, die ohne besondere Organisation und ohne Einsatz von Übungsleitern betrieben werden können. Ähnlich wie beim Kursus, sollen auch

hier die Übenden ihren Unkostenbeitrag zahlen müssen.

Der „Zweite Weg“ und die in seinem Rahmen ab 1969 folgenden „Trimm Dich durch Sport“-Initiativen und „Sport für alle“ – Aktionen des DSB waren unvergleichbar erfolgreich und strahlten über Europa hinaus in die ganze Welt aus. Sie bewirkten, dass der Deutsche Sportbund bereits in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zur bei weitem größten freiwilligen Bürgerbewegung in der Bundesrepublik Deutschland heranwuchs und dass die – maßgeblich von Prof. Dr. Jürgen Palm 1991 initiierte – Internationale Trimm- and Fitness Sports Association (TAFISA) eine hervorragende Plattform für die globale „Sport for All“-Bewegung wurde. Mit der Stiftung des „Jürgen Palm Award“ durch die TAFISA wurden die Verdienste des 2006 im Alter von erst 71 Jahren in den USA verstorbenen früheren DSB-Geschäftsführers in besonderer Form gewürdigt.

Quelle: Olympisches Feuer 12/2009

ANZEIGE



ARAG. Auf ins Leben.

Gute Reise? Aber sicher!

Reisen stärken den Teamgeist. Mit unserer Reiseversicherung sind Ihr organisierender Verein und die Teilnehmer der Reise geschützt. Durch die Verbindung aus Insolvenzversicherung und Veranstalter-Haftpflicht – für nur 61 Cent pro Teilnehmer, zzgl. Teilnehmerversicherung. Sporttasche schon gepackt?

Mehr Infos unter www.ARAG.de




Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung ist eine selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts des Landes Niedersachsen. Sie wurde 2009 errichtet. Das Fördergebiet der Stiftung umfasst das gesamte Bundesland Niedersachsen. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung:

- des Sports, insbesondere des Breiten-, Leistungs- und Nachwuchssports
- der Integration insbesondere von Zugewanderten und Menschen mit Migrationshintergrund

www.lotto-sport-stiftung.de

Baseballjugendcamp der Extraklasse



Fotos: Wolfsburg Blackbirds



Am letzten Septemberwochenende fand zum Ausklang der Baseballsaison das erste Jugendbaseballcamp der Wolfsburg Blackbirds statt. Hierzu hatten die Baseballer des VfB Fallersleben den Trainer und einen Spieler der Hamburg Stealers aus der 1. Bundesliga zu Gast. David Wohlgemuth ist Cheftrainer der Stealers und Simon Bäumer ist Junioren-Nationalspieler und spielt in der Bundesligamannschaft der Stealers. "Wir möchten uns auch besonders bei der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung bedanken, durch die der Einsatz der Hamburger Trainer ermöglicht wurde", so Tobias Berndt Jugendtrainer der Youngbirds, der das Jugendcamp organisiert hatte, aber leider urlaubsbedingt nicht teilnehmen konnte.

Unter Anleitung dieses hochkarätigen Trainerteams trainierten am Samstag 17 Jugendspieler der Youngbirds, dem Jugendteam der Blackbirds, auf dem

Baseballplatz in Fallersleben. Schwerpunkt des Trainings waren die Verbesserung der Verteidigung, das Basering und das Schlagtraining. Trotz einiger Regenschauer trainierten die Youngbirds am Samstag insgesamt 5 Stunden und hatten dabei trotz der Anstrengungen viel Spaß. Die Kinder konnten im Rahmen dieses Trainingscamps einmal ein Training auf Bundesliganiveau kennenlernen. "Durch die Trainer aus Hamburg haben unsere Jugendspieler weitere wertvolle Tipps für Ihre Weiterentwicklung erhalten", sagte Stefan Preine, Jugendtrainer der Youngbirds. "Die Wolfsburger Spieler haben gezeigt, dass sie in ihrer ersten Saison schon viel gelernt haben und haben heute bewiesen, dass noch viel Talent in Ihnen steckt", so David Wohlgemuth, der in Hamburg auch die Elbakademie betreut, ein Leistungszentrum für besonders talentierte Baseballspieler in Hamburg.

"Insgesamt gesehen war das Baseballcamp eine rundum gelungene Veranstaltung, die wir nächstes Jahr auch gerne wieder veranstalten würden. Gerne auch wieder mit den beiden Trainern, da diese viele neue Trainingsideen mitgebracht hatten und mit ihrer Herangehensweise die Kinder motiviert haben", sagte Michael Hoyer Jugendtrainer der Youngbirds.

Jetzt gehen die Youngbirds aber erstmal in die Winterpause und wollen das an diesem Wochenende gelernte im Wintertraining umsetzen. Dieses Camp hat gezeigt, dass der Baseballsport auch im Jugendbereich in Wolfsburg wächst. Die Youngbirds werden auch in der nächsten Saison wieder mit einer Mannschaft am Spielbetrieb teilnehmen.

📞@

Tel. 0511/999 873 51

E-Mail: info@lotto-sport-stiftung.de



Dabeisein ist einfach.



TEAM



Preise im Gesamtwert von:
100.000 €

Stellen Sie sich der Herausforderung
Deutsches Sportabzeichen für Men-
schen mit und ohne Behinderung. Mit
einem Sportförderer an Ihrer Seite.

Anmelden und gewinnen unter:
sportabzeichen-wettbewerb.de

 Landes**Sport**Bund
Niedersachsen e.V.



1. Vorsitzende(r)	2. Vorsitzende(r)	Pressewart(in)	Frauenwartin
Jugendleiter(in)	Kassenwart(in)	Vereinsheim	Sonstige

RUBBELLOSE

Das Glück für Zwischendurch!



Chance: 1:1,67 Mio.

**Erhältlich in Ihrer Annahmestelle,
unter www.otto-niedersachsen.de und
in der App von LOTTO Niedersachsen.**

Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.
Infos unter www.bzga.de.

LOTTO[®]
Niedersachsen